

Herold der Reformation

84. Jahrgang

I / 2009



Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung

1/2009

In dieser Ausgabe:

- *Editorial* 3
- *Wie sollen wir uns Gott nahen?* 4
- *Dies ist der Weg, den gehet* 8
- *Die Verheißung des Heiligen Geistes* 12
- *Ein Bericht aus Sambia* 16
- *Gesundheit: Die Kraft der Kohle* 19
- *Interview zum Thema Kohle* 22
- *Diverse Bilder* 23



Termine 2009

27.-29. März	Konferenz der Norddeutschen Vereinigung in Oberbernhards
10.-13. April	Jugendfreizeit
19.-21. Juni	Konferenz der Nord- und Süddeutschen Vereinigungen
2.-4. Oktober	Konferenz der Süddeutschen Vereinigung
13.-15. November	Jugendfreizeit
24.-27. Dezember	Seminar

Literatur

Sabbatschullektionen
1. Quartal, Januar - März 2009



Kindersabbatschullektionen
1. Quartal, Januar - März 2009



Bestellungen bitte an Wegbereiter Verlag, Kontaktmöglichkeiten siehe ->

Impressum:

Die Zeitschrift
Herold der Reformation
setzt sich aus Artikeln zusammen, die auf
der biblischen Lehre gegründet sind, um
das geistliche Leben derer zu erbauen, die
mehr über Gott wissen wollen. Sie wird
vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 67
Fax: 07171 / 10 40 689
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689
E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de

Herausgeber: H. Woywod, O. Nasui
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!
SPENDEN WILLKOMMEN!

Spendenkonto:
Konto: 19807-603
BLZ: 500 100 60
Postbank Frankfurt

Bilder: istockphoto.com (S. 1, 2, 3, 4, 8, 10, 12, 19);
Lifesource Health & Welfare Magazine (S. 19.)

„Und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.“

(Matthäus 24,12-13 Schlachter Bibelübersetzung)

Liebe Leserin, lieber Leser, es ist ein Vorrecht, dass wir am Anfang dieses neuen Kalenderjahres Gott von ganzem Herzen danken dürfen, der unser Leben verlängert und uns seine Gnade geschenkt hat. Wir können ihm für die schönen Momente im vergangenen Jahr danken, aber auch für die unangenehmen und schwierigen Momente, weil sie alle zur Entwicklung unseres Charakters gewirkt haben. Für uns alle ist die Zeit gekommen, in der wir uns vom Heiligen Geist prüfen lassen sollen, um festzustellen, wie weit wir in dem Wachstum unseres geistlichen Lebens vorangekommen sind. Alle Bereiche und Aspekte unseres Lebens sind wichtig, aber der geistliche Bereich ist der Wichtigste, weil von dem unser gegenwärtiges als auch zukünftiges Leben abhängt. Gerade dieser Bereich ist leider der am meisten vernachlässigte. Bevor wir uns auf den Inhalt unserer Zeitschrift konzentrieren, lasst uns erst der Frage nachgehen, ob wir in der Liebe gewachsen sind oder die Liebe in uns erkalten ist? In der ganzen Welt wird heute über das Klima geredet und ein sehr diskutierter Aspekt ist dabei die globale Erwärmung. Das ist etwas, was die ganze Welt beeinflusst und die Konsequenzen spürbar macht, nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft. Interessanterweise sind wir im geistlichen Sinn Zeugen eines Phänomens, das „globale Erältung“ genannt werden kann. Heute wird viel über das Thema „Liebe“ geredet und gepredigt. Je mehr darüber diskutiert wird, desto weniger spüren und sehen wir sie. Warum? Jesus hat bereits vor ungefähr zweitausend Jahren Folgendes vorausgesehen und prophezeit, was auf der Erde sein wird: **„Und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt, wird die Liebe in vielen erkalten.“** Wenn wir diese Worte lesen, stellen wir fest, dass es in Wirklichkeit so ist, wie Jesus es beschrieben hat. Was bedeutet der Ausdruck „die Gesetzlosigkeit nimmt überhand“? Das heißt, das Gesetz wird immer mehr ignoriert und übertreten. Die Menschen wollen frei sein, sie wollen kein Gesetz mehr und jeder kann machen was er will. Warum stört das Gesetz die Menschen? Weil es sie in ihrem „Freiheitswillen“ beschneidet.

Gott hat dem Menschen die freie Wahl gegeben, Gutes vom Bösen zu unterscheiden. Nun hat der Teufel die Begriffe vertauscht, indem das Gute zum Bösen und das Böse zum Guten gemacht wird. Das ist die Tatsache. Ist das nicht traurig? Wer ist an diesem Zustand schuld? Nur der Mensch, weil er diese

Begriffsverwechslung freiwillig akzeptiert und sich vom Bösen leicht überzeugen ließ. Diese Sache hat schon seit langem angefangen und wird mit Erfolg auf der Erde fortgesetzt. Traurig! Die Welt ist voller Gesetzlosigkeit; das Gesetz wird täglich übertreten und missachtet.

„In den Kirchen, die von Wahrheit und Gerechtigkeit abgewichen sind, zeigt sich gerade jetzt, wozu die menschliche Natur in der Lage ist und in der Lage sein wird, wenn die Liebe Gottes kein in der Seele bleibender Grundsatz ist. Wir brauchen nicht über irgendetwas überrascht zu sein, das nun geschehen mag. Wir brauchen uns nicht über irgendeine Entwicklung des Schreckens wundern. Die auf Gottes Gesetz mit ihren unheiligen Füßen herumtrampeln, haben denselben Geist wie die Männer, die Jesus beleidigten und verrieten. Ohne jegliche Gewissensbisse wirken sie die Werke ihres Vaters, des Teufels. Sie werden die Frage stellen, die von den verräterischen Lippen des Judas kam: „Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus, den Messias, verrate?“ Gerade jetzt wird Christus in Gestalt seiner Heiligen verraten.

Können wir etwa angesichts der Geschichte des Lebens und Sterbens Christi erstaunt sein, wenn die Welt hohl und unaufrichtig ist? Können wir in unseren Tagen unser Vertrauen auf Menschen setzen und Fleisch zu unserem Arm machen? Wollen wir nicht Christus als unseren Führer wählen? Er allein kann uns von Sünde retten.“ – *The Review and Herald*, 20. Januar 1900.

„Jetzt ist die Zeit, wo Männer und Frauen entschiedene Anstrengungen unternehmen sollen, um geistlich wachsam zu sein, da die Ungerechtigkeit überhand nimmt. Diejenigen, die die erste Liebe bewahren, werden gerettet.“ – *Manuscript Releases*, vol. 18, S. 178.

Die entscheidende Frage wird sein: „Welche Liebe ist in deinem Herz? Hat dich Jesus mit seiner Liebe erfüllt? Spürst du, dass sie in deinem Herzen heiß oder erkalten ist? Hast du in deinem Herz Raum für Jesus?“ Er klopft an deiner Herzentür und wartet. Bist du willig und bereit, die Herzentür für Jesus zu öffnen? Oder sind noch Dinge vorhanden, die hinter deiner Tür im Wege stehen? Die zärtliche Stimme Jesu ruft und bittet dich: „Mein Kind, gib mir dein Herz.“ Möge die Liebe Jesu alle Herzen erfüllen! Amen. □





Wie sollen wir uns Gott nahen?

von E. G. White

Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der der Stimme seines Knechts gehorcht, der im Finstern wandelt und dem kein Licht scheint? Der hoffe auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott!“ (*Jesaja 50, 10.*) Viele bekennen sich dazu, Söhne und Töchter Gottes zu sein, wandeln aber in der Finsternis des Unglaubens. Sie sagen: „Ich habe kein Licht. Ich weiß nicht, ob Gott mich annimmt.“ Über Jahre hinweg haben sie einen Namen gehabt, und sie sollten in ihrer Erfahrung und in der Erkenntnis Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi weit fortgeschritten sein. Sie sollten in der Lage sein, ein klares und deutliches Zeugnis darüber abzulegen, dass sie durch den Glauben an Christus gerechtfertigt worden sind. Kein Mensch hat die Macht, sich selbst selig zu machen. Wenn jemand im Schatten des Unglaubens wandelt, muss er von sich selbst weg auf Jesus schauen und auf den Namen vertrauen, der höher ist als jeder andere Name.

Wenn wir den Versuchungen Satans nachgeben und in der Finsternis wandeln, dann sagen wir damit der Welt, dass Christus für uns als Heiland nicht ausreicht; wir sagen, dass die Legionen von bösen Engeln, die das Kreuz in der Stunde seiner schlimmsten Todesqual umringten, sich als

zu stark für ihn erwiesen haben. Trüben Gedanken nachzuhängen und über Zweifel nachzugrübeln, stumpft die menschlichen Sinne so lange ab, bis sie nicht mehr die Kraft besitzen, zu erkennen, dass der Heiland treu ist und denen, die auf ihn vertrauen, im Kampf mit den Mächten der Finsternis den vollständigen Sieg verschaffen wird.

Satan beanspruchte den Menschen als sein rechtmäßiges Eigentum; aber der Heiland wurde zum Pfand und bezahlte mit seinem eigenen kostbaren Blut die Strafe für die Übertretung des Menschen. Den großen Gegenstand der Erlösung können wir nur verstehen, wenn wir das Fleisch des Sohnes Gottes essen und sein Blut trinken. Nur wenn wir Teilhaber der göttlichen Natur sind, können wir den großen Erlösungsplan begreifen. Aber leider ist es offensichtlich, dass die höheren Wahrheiten im Wort Gottes vom Großteil derer, die sich zur Nachfolge Christi bekennen, nicht verstanden werden. Nicht der Glaube an eine Theorie der Versöhnung wird die Seele retten, sondern der Glaube daran, dass Christus für unsere Übertretungen gestorben ist, macht das Herz empfänglich und demütig. Wenn wir glauben, dass Christus unser persönlicher Heiland ist, erkennen wir, dass seine Liebe eine bezwingende Macht über uns hat.

Wenn wir den sterbenden Erlöser betrachten, dann können wir sagen: „Auf ihn vertraue ich; er ist meine Heiligung und meine Gerechtigkeit.“

Wir sollen nicht im Licht unseres eigenen Feuers wandeln; wenn wir das tun, werden wir in Finsternis darniederliegen. Wenn wir von uns selbst weg auf Jesus schauen, beständig in ihm bleiben und freudig und bereitwillig zu Täufern seines Wortes werden, dann werden wir im Licht wandeln, wie er im Licht ist. Wenn wir aber nicht tun, was in seinen Augen wohlgefällig ist, können wir auch nicht erwarten, dass uns der Leben spendende Einfluss des Heiligen Geistes erfreut, und wir können nicht mit Gewissheit sagen: „Christus ist allezeit meine Stärke und mein Teil.“

Sind unter den Lesern einige, auf die diese Worte zutreffen? Ist da jemand, „der den Herrn fürchtet, der der Stimme seines Knechts gehorcht, der im Finstern wandelt und dem kein Licht scheint?“ An euch sind die Worte gerichtet: „Der hoffe auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott!“ Ich hoffe, es gibt niemanden, der nicht bereit ist, sich auf den festen Standpunkt des Glaubens an Gott aufhelfen zu lassen. Ich habe Menschen kennen gelernt, die es scheinbar für eine Tugend hielten, zu trauern und sich über ihre Fins-

ternis und ihr geistliches Elend zu beklagen. Ach, dass Gott sie doch erleuchten möchte, damit sie erkennen, welche belebende Kraft der Glaube an einen sterbenden Erlöser für das Leben eines Christen ist! Der zerschlagene Leib und das vergossene Blut dessen, der auf Golgatha starb, hilft dem, der seinen hoffnungslosen Zustand erkennt. Oh, möchten doch diejenigen, die in Finsternis sind, die Liebe, die Langmut, die Güte unseres himmlischen Vaters erkennen! Ich möchte diese kostbaren Verheißungen wiederholen, die voller Trost, Licht und Hoffnung sind.

Jesus ist die einzige Hoffnung der Seele. Durch den Glauben kann jede Seele mit dem Psalmisten sagen: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“ (*Psalms 73, 25.*) Sobald der Sünder Christus im Glauben ergreift, liegen seine Sünden nicht länger auf ihm. Christus steht an des Sünders Stelle und erklärt: „Ich habe seine Schuld getragen, ich bin für seine Übertretungen geschlagen worden, ich habe seine Sünden auf mich genommen und ihn mit meiner Gerechtigkeit bekleidet.“ In Christus steht der Sünder schuldlos vor dem Gesetz. Aber wie wichtig ist die Hoffnung, in den Himmel einzugehen, wenn wir in der Gegenwart keinen Glauben an Christus, keine Freude an geistlichen Dingen und keine Vorfriede auf die Freuden des Himmels verspüren. Das Kind Gottes findet seinen Trost und Frieden in Christus. Es erfreut sich daran, über die Heiligkeit seines zukünftigen, ewig währenden Heims nachzusinnen. Der Herr gebietet uns: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“ (*1. Petrus 1, 16.*) Das ständige Bestreben eines Christen sollte es sein, in vollkommene Übereinstimmung mit dem Leben Christi zu gelangen. Wir müssen unseren Blick von der Finsternis abwenden und zum Licht hinwenden. Beschuldigt Gott nicht durch eure Einstellung oder euren Unglauben der Voreingenommenheit oder der Treulosigkeit. Euer Zweifel wirft

einen Schatten auf die Wahrheit seiner Verheißungen. Wenn ihr in lebendigem Glauben zu Jesus kommt und Täter seines Wortes werdet, werdet ihr schmecken und sehen, dass der Herr gut ist. Ihr werdet allen sagen: „Durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (*Jesaja 53, 5.*) Ihr werdet an Jesus denken und von Jesus reden als jemandem, der willens und fähig ist, bis zum Äußersten jeden zu retten, der durch ihn zu Gott kommt. Wenn ihr in Christus als euren Heiland glaubt, wird sein vollkommener Gehorsam auf eurer Habenseite gutgeschrieben. Ihr werdet begnadigt, wenn ihr auf Jesus als euren Bürgen und Stellvertreter schaut. Gott hat uns verheißt: „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ (*1. Johannes 1, 9.*)

Wenn ihr nicht zu Jesus kommt, weil ihr sündig seid, werdet ihr immer sündig bleiben und in Sünden sterben. Ihr könnt seine reinigende Macht nicht spüren, wenn ihr euch nicht in bedingungslosem Glauben auf ihn verlasst. Ihr selbst könnt nichts tun, um auch nur einen einzigen Flecken der Sünde von euch abzuwaschen. Allein Jesus kann euch rein machen. Willst du zu Christus kommen und geheilt werden, oder bleibst du ihm lieber im Unglauben fern und klagst über deinen elenden Zustand? Schau und lebe! Durch Betrachten werden wir in sein Ebenbild verwandelt. Wenn ihr auf die Finsternis schaut und von Finsternis redet, dann sät ihr die Saat des Bösen. Worte der Entmutigung und des Klagens sind wie Unkraut, das jemand auf dem Feld sät. Sie fallen ins Gemüt anderer, gehen auf und tragen Frucht nach ihrer Art; durch eure Äußerungen des Unglaubens können Seelen verloren gehen. Wenn die Zeit der Anfechtung für euch schon lange vorbei ist, werden die Worte, die ihr schon vergessen habt, in der Erinnerung anderer weiterleben, und wenn die Versuchung über

diese kommt, wird sich die Frucht dieser Saat zeigen.

Für uns ist ein unendliches Opfer gebracht und ein hoher Preis gezahlt worden. Lasst uns zeigen, dass wir das große Geschenk zu schätzen wissen, das uns durch die Verdienste dessen zuteil geworden ist, der sein Blut für uns am Kreuz auf Golgatha vergossen hat. Wir sollten es dem Herrn erlauben, all das für die Heiligung der Seele zu tun, was seine Liebe möglich gemacht hat. Wir sollten an die Worte des Apostels denken: „Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.“ (*1. Korinther 6, 19. 20.*) Der Preis ist für uns bezahlt worden, selbst wenn wir verloren gehen. Wir mögen die Seele durch die Sünde herabwürdigen und den Leib zum Sklaven der Sinneslust machen – unsere Seele und unser Leib gehören trotzdem Gott. Warum sollten wir Gott nicht sein Eigentum zurückgeben? Warum sollten wir ihn nicht mit ungeteilter Zuneigung lieben und uns mit seiner Erlösung bekleiden lassen? Warum sollten wir unsere Zunge nicht lehren, Gott zu preisen, und unsere Seele, ihm ein Loblied zu singen?

Wir behaupten, dass wir zum Volk Gottes gehören – warum verkünden wir nicht das Lob dessen, der uns aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat? Lasst durch keinen Gedanken, keinem Wort und keiner Handlung einen Schatten auf Gott fallen. Sprecht von seiner Güte und singt von seiner unvergleichlichen Liebe! Lasst Satan niemals ein Wort des Misstrauens aus eurem Munde hören. Sagt niemals vor ihm: „Meine Sünden sind so groß, dass der Herr mir nicht vergeben kann.“ Satan freut sich, wenn diejenigen, für die Christus gestorben ist, die Segnungen der göttlichen Gnade anzweifeln und so Zeugnis ablegen, dass sie nicht

Wir sollten uns bemühen, unsere Fehler zu erkennen und der Trägheit, dem Neid, übler Nachrede, Eifersüchteligen, Stolz und Selbstsucht entfliehen.

an die Wirksamkeit des unendlich großen Opfers auf Golgatha glauben. Gefällt es Gott und wird er dadurch geehrt, und ihr unter einer Wolke lebt, die euch seine reichen Verheißungen nicht zu eigen machen lässt und ihr in eurer Verzweiflung sagt, dass für euren Fall kein ausreichendes Opfer gebracht worden ist? Wie schrecklich ist es, vor der Welt solch ein Zeugnis abzulegen! Fort mit eurem Unglauben! Fangt an, auf der Seite des Glaubens zu wirken!

Anstatt auf Gott zu vertrauen und in ihm Ruhe zu finden, vertrauen viele auf sich selbst. Sie machen ihre Gefühle zu ihrem Maßstab. Wenn ihre Empfindungen angeregt sind, fühlen sie sich wohl und setzen ihre Hoffnung auf impulsive Reize. Wenn ihre Gefühle sich aber ändern, werden sie betrübt. Ihr Gefühl ist ihr Gott, aber es wird niemals zu ihrer Heiligung beitragen, denn auf diese Weise bezeugen sie, dass sie für ihre Annahme und Seligkeit auf ihre Werke vertrauen. Wenn diejenigen, die in Finsternis wandeln, Christus als ihren Heiland annehmen, werden sie in einem neuen Leben Ruhe und Frieden finden. Christus nimmt den Platz des eigenen Ich's ein. Wer auf den Heiland vertraut, sucht nicht länger Halt bei sich selbst. Jesus ist alles, an dem er hängt. Mit Herz und Seele kann er sagen: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.“ (*Galater 2, 20.*)

Jeden Tag müssen wir Kraft von Jesus beziehen, bis wir ganz wie er geworden sind. Durch seine Gnade können wir sagen: „Wir haben den Herrn gefürchtet, wir haben der Stimme seiner Diener gehorcht, Wir haben auf den Namen des

Herrn vertraut, und auf unseren Gott geharrt; wir vertrauen nicht auf unsere eigene Gerechtigkeit, wir rühmen uns nicht mit unserer Heiligkeit, sondern wir vertrauen auf das Verdienst Christi. Wir nehmen im Glauben das Gewand der Gerechtigkeit Christi an und sind eins mit Christus. Wir sind gerecht, weil er gerecht ist. Wir legen dem Vater die Verdienste des Blutes eines gekreuzigten und aufgestandenen Heilands vor.“

Viele sagen: „Ich bin schwach, unwissend und sündig. Ich muss mich ändern, bevor ich zu Jesus kommen kann.“ Diesen möchte ich sagen: Besprecht euch nicht einen Augenblick lang mit dem Feind, sondern kommt; denn der Geist des Herrn zieht euch. Der Heiland hat gesagt: „Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.“ (*Johannes 12, 32.*) Christus zieht die Seelen der Menschen zu sich, und obwohl viele Menschen dies ablehnen und sich dem widersetzen mögen, umwirbt er sie doch weiter mit seinem sanften Geist; und manche erwidern seine Liebe. Ihr mögt euch in Unwissenheit befinden, aber Christus lädt euch ein, eure Unwissenheit mit seiner Weisheit zu verbinden, eure Schwachheit mit seiner Stärke, eure Gebrechlichkeit mit seiner überdauernden Macht. Ihr müsst gerade so zu Jesus kommen, wie ihr seid; seine Gnade wird eure Charakterfehler beseitigen. Ohne seine göttliche Gnade könnt ihr niemals das Werk der Herzensreinigung vollbringen. Dennoch müsst ihr mehrere Schritte unternehmen, damit ihr das himmlische Geschenk annehmen könnt, denn ihr sollt mit Furcht und Zittern schaffen, dass ihr selig werdet, während Gott in euch das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen wirkt.

Gott arbeitet im Erlösungswerk mit dem Menschen zusammen, aber er kann nichts tun, solange der Mensch nicht bereit ist, ein Mitarbeiter des Himmels zu werden. Wir müssen unseren Willen auf die Seite des Willens Gottes bringen, aber nur in der Kraft, die Christus verleiht, in der Gnade, die er schenkt, wird die Seele gestärkt und gereinigt. Wenn du eifersüchtig warst, wenn du gegenüber denen, die dir Unrecht getan haben, Bosheit in deinem Herzen gehegt hast, dann tu es beiseite, oder du kannst nicht mit reinem Verlangen zu Gott kommen und deine Hände heilig und frei von Zorn und Zweifel erheben. Die Sünde hat dir den Weg versperrt; dein eigener verkehrter Wille hat dich von der Gunst Gottes ferngehalten.

Wir sollten uns bemühen, unsere Fehler zu erkennen. Trägheit, Neid, üble Nachrede, Eifersucht, Stolz und Selbstsucht dürfen uns nicht weiter beherrschen. Das Gewissen muss vollkommen geweckt werden, damit wir entschiedene Anstrengungen unternehmen, den Weg des Königs freizuräumen. Wir dürfen ändern kein Stein des Anstoßes sein und so das Werk Gottes behindern.

Der Heiland hat gesagt: „Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und opfere deine Gabe.“ (*Matthäus 5, 23. 24.*) Es gibt viele, die dieser Anweisung nicht folgen; darum werden auch ihre Gebete nicht erhört. Sie bitten den Herrn um etwas, wozu sie selbst ändern gegenüber nicht bereit sind. Sie bitten Gott um Vergebung und verweigern dann die Vergebung demjenigen,

der sich an ihnen versündigt hat. Sie befinden sich im Widerstreit mit Gott. Wir müssen in unserem Herzen einen vergebenden Geist beherbergen; andernfalls können wir nicht erwarten, dass unser himmlischer Vater uns unsere Verfehlungen vergibt.

Jesus sagt: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (*Matthäus 11, 28-30.*) Meine Geschwister, Jesus sagt: „Kommt zu mir.“ Er sagt nicht: „Geht zu euren Geschwistern und legt eure Last ihnen auf.“ Befolgt ihr die Anweisungen des Herrn? Kommt ihr mit eurer Sorgenlast zu dem Träger aller Lasten? Legt ihr sie zu seinen Füßen nieder und nehmt sein Joch auf euch und tragt seine Last? Wie passt seine gnadenreiche Verheißung von der „Ruhe für eure Seelen“ zu euren Klagen? Eure Erfahrung des Zweifels und des Elends stimmt nicht im Geringsten mit seiner kostbaren Verheißung von Ruhe überein. Hat Jesus einen Fehler gemacht, als er uns die so segensreiche Zusage gab, uns Ruhe zu schenken, wenn wir mit unseren Lasten zu ihm kommen? Die Ruhe, die er uns verheißt, finden wir, indem wir von ihm, der sanftmütig und von Herzen demütig ist, lernen, indem wir sein Joch auf uns nehmen und seine Last tragen.

Viele werden ungeduldig, wenn sie nicht sofort von Gott einen besonderen Beweis für die Erhörung ihrer Gebete bekommen. Sie würden dankbar sein, wenn all ihre Erwartungen sofort erfüllt würden, aber sie sind unzufrieden und beginnen zu murren, wenn sie warten und auf Gott vertrauen müssen. Unser Herr Jesus ist der große Lehrer, und es entspricht seiner Vorsehung, uns Lektionen in geduldigem Glauben zu erteilen. Er möchte uns nicht so verwöhnen, wie manche Eltern es mit

ihren verzogenen Kindern tun. Die Verheißungen Gottes sind gewiss, und sie spielen bei unserer geistlichen Ausbildung eine wichtige Rolle; wenn sich aber die Verheißung genau so erfüllen würde, wie wir es uns vorgestellt haben, würde dies zu unserem Verderben beitragen. Eine Verheißung, dessen sofortige Erfüllung uns schaden würde, harret der Erfüllung, bis wir noch etwas in Zucht genommen worden sind, damit wir den Segen zu schätzen wissen, wenn es Gott gefällt, ihn uns zu gewähren. Besondere Gnadenbeweise werden oft eine Zeit lang zurückgehalten, damit wir noch ernster vor dem Thron der Gnade flehen. Wir müssen auf Gott harren und dürfen die Zeit nicht gemäß unserer begrenzten Vorstellung messen. Unser Temperament darf uns nicht beherrschen, sondern wir müssen im Herrn ruhen und geduldig auf ihn warten. Unser Sonnenlicht darf sich nicht in Finsternis verwandeln und unser Glaube nicht in Misstrauen. Der Psalmist sagt: „Habe deine Lust am Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“ (*Psalm 37, 4.*) Lasst eure Hoffnung nicht schwach werden; glaubt nur, dass Gott treu ist. „Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig“ (*Jakobus 5, 7*) – sollten wir nicht die Geduld und den Glauben besitzen, welche die Prüfung überstehen, und auf die Erntezeit der Verheißungen Gottes harren?

Es ist nicht das Beste vorzuschreiben, in welcher Weise Gott wirken soll, um eure Wünsche zu erfüllen. Eure Wege und Pläne mögen nicht Gottes Wege oder Pläne sein. Die Verheißung, die ihr für eure Bedürfnisse für geeignet gehalten habt, wird sich in unvorhergesehenen Segnungen erfüllen, die größer sein werden, als ihr es erbeten oder erwartet habt. Denkt daran, dass ihr nicht zweifeln dürft, bloß weil ihr nicht genau das bekommt, worum ihr gebeten habt. Paulus bat, dass der schmerzhafteste Stachel aus seinem Fleisch fortgenommen würde,

aber der Herr gab ihm etwas Wertvolleres: die Gnade, diesen Stachel geduldig zu ertragen. Die Stärke Jesu wurde in seiner Schwachheit mächtig, und durch Christus war Paulus in der Lage, an seinem Leib das Sterben des Herrn Jesus zu tragen. Jesus betete, dass, wenn es möglich wäre, der bittere Kelch an ihm vorübergehen möchte, aber er wurde nicht der Verpflichtung enthoben, ihn bis zur bitteren Neige zu trinken. Jesus sagte: „Nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (*Matthäus 26, 39.*) Da wir nun dieses kostbare Beispiel vor Augen haben, lasst uns auf den Namen unseres Herrn vertrauen und auf unseren Gott harren.

Wir verherrlichen Gott nicht, wenn wir in Trauer und Trübsinnigkeit wandeln und klagen, dass wir kein Licht besitzen. „So spricht der Herr: Ich habe dich erhört zur Zeit der Gnade und habe dir am Tage des Heils geholfen und habe dich behütet und zum Bund für das Volk bestellt, dass du das Land aufrichtest und das verwüstete Erbe zuteilst, zu sagen den Gefangenen: Geht heraus! und zu denen in der Finsternis: Kommt hervor! Am Wege werden sie weiden und auf allen kahlen Höhen ihre Weide haben. Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird weder Hitze noch Sonne stechen; denn ihr Erbarmer wird sie führen und sie an die Wasserquellen leiten.“ (*Jesaja 49, 8-10.*)

Warum zweifeln wir mit so segensreichen Verheißungen wie dieser noch an Gott? Warum bringen wir Unehre über seinen heiligen Namen? Warum bringen wir Schande und Finsternis über unsere eigene Seele? Ich wiederhole die Worte des Propheten, die er zum Trost und zur Leitung derer sprach, die in Zweifel und Trauer niedergebogen waren: „Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der der Stimme seines Knechts gehorcht, der im Finstern wandelt und dem kein Licht scheint? Der hoffe auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott!“ (*Jesaja 50, 10.*) – *The Present Truth*, 30. Januar 1890. □

Dies ist der Weg, den gehet

von J. Herz

Wesen, dass ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, an welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollt, so tut Fleiß, dass ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet." (2. Petrus 3, 9-12. 14.)

Es ist höchste Zeit

Es mag sein, dass es uns in den langen Jahren der Wartezeit auf das Kommen Jesu etwas klarer geworden ist, was wir als Ursache anzusehen haben, weil wir immer noch darauf warten müssen. Auf keinen Fall war es der Wille Gottes, dass unsere Glaubensväter alt und grau geworden sind und an Stöcken gehen mussten und dann schließlich gestorben sind, ohne die Wiederkunft erlebt zu haben. Das ist auch nicht seine Absicht für unsere heutige Generation und schon gar nicht das Schicksal für unsere Jugend. Es ist höchste Zeit, dass wir aus diesem labilen Zustand, in dem wir uns befinden, endlich herauskommen. Das ist sicher die Überzeugung von uns allen. Die Frage ist nur, wie und wodurch? Der Apostel gibt die Erklärung: Alles wird untergehen und das auf eine schreckliche Art und Weise. Aber wirklich alles, ohne Ausnahme? Wie zu Noahs Zeit werden etliche die schreckliche Katastrophe überleben. Sie haben die Qualifikation für das Überleben erlangt. Wodurch, was zeichnet sie aus? Heiliger Wandel und gottseliges Wesen, ein reiner und unbefleckter Charakter. Das

bedeutet im Klartext, erreichbare Sündlosigkeit des Charakters. Die Sünde, die im Fleische wohnt, wird durch Gottes Gnade in die Schranken gewiesen, sie hat keine Macht.

Weil nun dieser heilige Zustand von Gottes Volk immer noch nicht erreicht worden ist, kann die ersehnte Wiederkunft Jesu nicht stattfinden. Das ist der wahre Grund der scheinbaren Verzögerung. Und er kann nicht erreicht werde, so lange nicht verstanden wird, dass das überhaupt und auf welchem Wege möglich ist." – *General Conference Bulletin, 1901, S. 146. 147.*

Der Weg nach oben

Die Bibel spricht viele Male von Wegen. Da steht z. B. geschrieben von dem schmalen und von dem breiten Weg; von dem schmalen, der nur von wenigen Menschen gefunden und begangen wird. Der Prophet Jesaja erwähnt einen Weg, welches der gute Weg sei und den man nicht verlassen soll, weder nach rechts noch nach links. Salomo wusste ebenfalls in seinen Sprüchen manches von Wegen zu berichten; unter anderem vom Weg der Gerechten, der immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag. Wir können uns nicht all die vielen Bibelstellen vor Augen führen, in denen vom Weg berichtet wird. Fest steht auf jeden Fall, dass es der Weg nach oben ist, den der Pilger gehen muss, wenn er in den Himmel eingehen will. Was diesen – nennen wir ihn nun Pfad so ungewöhnlich und interessant macht, ist die bemerkenswerte Tat-

Der Herr verzieht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem

sache, dass er den, der darauf läuft, verändert. Der Mensch, der ihn unter die Füße nimmt, ist am Ende des Weges nicht mehr der, welcher er am Anfang des Weges gewesen ist. Ja, selbst der Weg ist einer Veränderung unterworfen. Demnach ist er kein lebloser, bestehend aus Erde und Stein, sondern ein lebendiger. Lasst uns darüber mehr erfahren!

Straßen, auch Wege, werden zur Orientierung beschildert. So auch der Weg, mit dem wir uns nun befassen. Ist es doch kein bedeutenderer als der, welcher von sich sagen konnte: „Ich bin der Weg...“ (Johannes 14, 6.) Demnach ist Christus der schmale Weg, auch der gute Weg, auf dem man bleiben soll und welcher immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag. Kein Zweifel, er ist auch der lebendige Weg, dem die Kraft innewohnt, den, der auf ihm geht, für das Himmelreich zu verändern, und umgekehrt, der seinerseits sich einer Veränderung unterworfen hat.

Der Weg der Umwandlung

Wir haben nun einen Vers in der Heiligen Schrift, der uns in unserer Betrachtung eine wertvolle Hilfe ist. Er lautet folgendermaßen: „Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ (2. Korinther 5, 21.) Ohne Frage ist hier vom Sohn Gottes die Rede, der von keiner Sünde wusste, mit anderen Worten, sündlos gewesen ist. Er wurde für uns zur Sünde gemacht. Wer hat das veranlasst? Jesu himmlischer Vater! Im Brief an die Hebräer nimmt Jesus darauf Bezug: „Darum, da er in die Welt kommt, spricht er: ‚Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; den Leib aber hast du mir bereitet.‘“ (Hebräer 10, 5.) Der Sohn Gottes bekam von seinem Vater einen Leib. Er erhielt ihn durch Maria, die seine leibliche Mutter gewesen ist. Sie war eine begnadete Frau, aber doch ein sterblicher Mensch, wie wir es alle sind. Ihre

Natur war fleischlich, degeneriert durch viertausend Jahre mit den Folgen der Vererbung. Unter diesen Umständen der Geburt durch Maria bekam Jesus einen fleischlichen Leib. Sein Fleisch war das aller Menschen. „Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er dessen gleichermaßen teilhaftig geworden, auf dass er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel...“ (Hebräer 2, 14.) „Und er hat in den Tagen seines fleischlichen Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen; und ist auch erhört, darum dass er Gott in Ehren hatte.“ (Hebräer 5, 7.) In seinem Fleisch wohnte die Sünde ebenso. Er erhielt die Natur Adams, nachdem dieser in Sünde gefallen war, Adams sterbliche Natur.

So müssen wir die Worte der Inspiration verstehen, wenn es heißt, „Christus wurde für uns zur Sünde gemacht“. Dabei dürfen wir aber unter keinen Umständen unberücksichtigt lassen, dass er nicht durch Eigenverschulden zur Sünde gemacht wurde. Das geschah nicht aus ihm selbst heraus, aus seiner eigenen ursprünglichen Natur. Dieser Leib wurde ihm zur Verfügung gestellt. Er hat ihn über seine göttliche Natur gestülpt. Dadurch erhielt er die Möglichkeit, aus eigenem Erleben die Anfechtung zu verspüren, was es bedeutet, im Kampf wider die Sünde stark sein zu müssen und zu kämpfen, um rein bleiben zu können. Christus hat in keinem Augenblick in die Sünde eingewilligt, auch nicht in Gedanken, obwohl es ihm freistand. Hätte er gesündigt, seine göttliche Natur wäre ihm verlorengegangen. Für die Rückkehr zum himmlischen Vater hätte keine Möglichkeit mehr bestanden. Der Teufel hätte ihm den Kopf zertreten. Aber so konnte er ihn nur in die Ferse stechen.

„Es war für den Fürsten des Lebens eine schwere Aufgabe, den Plan auszuführen, den er zur Erlösung des Menschen in Angriff

genommen hatte, indem er seine Göttlichkeit mit Menschlichkeit bekleidete. Er hatte Ehre in den himmlischen Höfen empfangen und war mit absoluter Macht vertraut. Es war für ihn ebenso schwierig, die Ebene der menschlichen Natur beizubehalten, wie für Menschen, sich über die niedrige Ebene ihrer verdorbenen Natur zu erheben und an der göttlichen Natur teilzuhaben.

Christus wurde der gründlichsten Prüfung unterzogen, welche die Kraft all' seiner Fähigkeiten erforderte, um der Versuchung zu widerstehen, wenn er in Gefahr stand, seine Macht zu benutzen, um sich selbst aus der Not zu befreien und über die Macht des Fürsten der Finsternis zu triumphieren. Satan zeigte, dass er die schwachen Stellen des menschlichen Herzens kannte, und bot seine ganze Kraft auf, einen Vorteil aus der Schwäche der menschlichen Natur zu ziehen, die Christus angenommen hatte, um Satans Versuchungen zugunsten des Menschen zu überwinden.“ – *Review and Herald*, 1. April 1875.

„Seine Herrlichkeit als Kind eines gefallenen Geschlechtes verhüllt zu halten, war die allerstrengste Zucht, welcher der Lebensfürst sich unterwerfen konnte. So maß er seine Kraft mit Satan. Er, der aus dem Himmel ausgestoßen worden war, kämpfte verzweifelt um die Oberhand über den, auf den er in den himmlischen Höfen neidisch gewesen war. Welch ein Kampf war dies! Keine Sprache reicht aus, ihn zu beschreiben. In naher Zukunft aber wird er von denen verstanden werden, die durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses überwunden haben.“ – *ABC* 5, 1181-1182.

Der Ausweg

„Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; den Leib aber hast du mir bereitet.“ (Hebräer 10, 8.) Im menschlichen, sündigen Leib, ohne zu sündigen, hat Christus Satan besiegt, genau in dem Leib, in dem Adam sich befand, nachdem

er von Satan besiegt worden war. Zu welchem Zweck? Der gefallene Mensch kann wieder hoffen. Er braucht nicht zu verzweifeln. Der Weg in das Paradies ist wieder geöffnet. Preist den Herrn! Es ist der Weg der Veränderung zur Heiligkeit, zur Vollkommenheit. So war es im Plan des Friedens vorgesehen. Jesus war bereit, ihn zu erfüllen. „Da sprach ich: Siehe, ich komme (im Buch steht von mir geschrieben), dass ich tue, Gott deinen Willen.“ (Hebräer 10, 7.) Und was ist Gottes Wille? „Denn es ist der Wille Gottes, eure Heiligung...“ (1. Thessalonicher 4, 3.) „In diesem Willen sind wir geheiligt auf einmal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi... Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. Es bezeugt uns das aber auch der heilige Geist. Denn nachdem er zuvor gesagt hatte: ‚Das ist das Testament, das ich ihnen machen will nach diesen Tagen‘, spricht der Herr: ‚Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn will ich es schreiben, und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken.‘ Wo aber derselben Vergebung ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde.“ (Hebräer 10, 10. 14-18.)

Der Weg zur göltigen Gerechtigkeit

Der Wille Gottes ist unsere Heiligung. Dieser perfekte Zustand ist ohne das Gesetz Gottes, ohne seiner Einbeziehung nicht möglich. Auf Grund des Opfers Christi wird es den Gläubigen in Herz und Sinn geschrieben. Dieses Gesetz ist vollkommen.

Das Gebot ist heilig, recht und gut (Römer 7, 12) und findet in der Vollkommenheit des Charakters der wahren Kinder Gottes seinen Ausdruck. Wäre der Herr Jesu für uns nicht zur Sünde gemacht, für uns Fleisch und durch seinen Leib nicht einer von uns geworden, wir könnten unter keinen Umständen die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, erhalten. Denn Gerechtigkeit ist Heiligkeit, Gottähnlichkeit... „Der Zustand der Gerechtigkeit entspricht dem Maßstab des Gesetzes Gottes; ‚denn alle seine Gebote sind gerecht‘... Solche Gerechtigkeit ist in Christus verkörpert. Wir empfangen sie dadurch, dass wir ihn annehmen.“ – *Der bessere Weg*, S. 17. Gott bietet uns



in seinem Sohn die vollkommene Gerechtigkeit des Gesetzes an. Öffnen wir völlig unsere Herzen, den Herrn Jesus zu empfangen, dann wohnt in uns Leben aus Gott und seine Liebe, wodurch wir in sein Ebenbild verwandelt werden. Und so besitzen wir durch Gottes Gnadengaben die Gerechtigkeit, die das Gesetz erfordert. (Siehe: *Der bessere Weg*, S. 41.)

Der Weg der Zuflucht

Wir glauben an keinen Herrn Jesus, der sich noch in Josephs Grab befindet. Wir glauben an ei-

nen Heiland, der sich mit diesem lebendigen Weg, welcher Gerechtigkeit und Vollkommenheit vermittelt, identifiziert. „Das ist der ‚neue lebendige Weg‘, den Christus durch sein Fleisch für uns – für alle Menschen – bereitet hat. Dadurch, dass er Fleisch wurde, identifizierte er sich mit uns Menschen im Fleisch und bereitet uns, die wir im Fleisch sind, einen Weg aus unserer ausweglosen Lage. Wohin? Dorthin, wo er sich jetzt befindet, zur Rechten des Thrones der Majestät im Allerheiligsten im Himmel. Dieser Weg aus unserer Verlorenheit durch die Sünde wurde bereitet durch Jesu Versuchung und Leiden, durch seine Gebete und Tränen, durch sein heiliges Leben und seinem Opfertod, durch seine triumphale Auferstehung und glorreiche Himmelfahrt und durch seinen Siegeszug in das Allerheiligste zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel. Diesen ‚Weg‘ hat er uns bereitet.

„Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ (Matthäus 5, 48.) Hier wird uns gezeigt,

auf welchem Weg das möglich ist. Vollkommenheit des Charakters ist das Ziel des Christen. Sie kann im menschlichen Fleisch erreicht werden, weil Christus es im menschlichen Fleisch erreicht hat. In ihm ist jeder Seele dasselbe möglich. Christus war der Sohn Gottes. Er wurde Menschensohn, damit Menschenöhne Gottesöhne werden können. Christus war Geist. Er wurde Fleisch, damit der Mensch, der Fleisch ist, Geist werden könnte. Christus, der vollständig von göttlicher Natur war, wurde der menschlichen Natur teilhaftig, damit wir, die wir voll-

Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

ständig menschlicher Natur sind, der göttlichen Natur teilhaftig werden können. Christus, der von keiner Sünde wusste, wurde zur Sünde, nämlich zur Sündhaftigkeit des Menschen gemacht, damit wir, die wir keine Gerechtigkeit kannten, zur Gerechtigkeit, nämlich der Gerechtigkeit Gottes, gemacht würden.“ – *Die Botschaft für unsere Zeit*, S. 49. 83.

Der Zufluchtsort

Das ist es, was eingangs erwähnt wurde, dass der Weg kein lebloser, sondern ein lebendiger ist, der den, der darauf geht, für die Ewigkeit verändert, während der Weg selbst sich um des Menschen willen einer demütigen Veränderung unterworfen hat. Und wo endet der Weg? „So wir denn nun haben, liebe Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen er uns bereitet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch, und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes: so lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser; und lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißt hat.“ (*Hebräer 10, 19-23.*)

„Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berge, den man anrühren konnte und der mit Feuer brannte, noch zu dem Dunkel und Finsternis und Ungewitter noch zu dem Hall der Posaune und zu der Stimme der Worte, da sich weigerten, die sie hörten, dass ihnen das Wort ja nicht gesagt würde... Sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmli-

schen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn das Abels.“ (*Hebräer 12, 18-24.*)

Es ist Eile geboten

Sicher haben wir verstehen können, liebe Geschwister, dass dieser „Weg“ die einzige Möglichkeit bietet, aus unserem stagnierenden Zustand herauszukommen. Nur dadurch alleine sind wir für die Wiederkunft Jesu bereit und er wird kommen. Wir können nur staunen und uns in Demut beugen, weil Gott uns in seiner großen Gnade zu erkennen gibt, welche Vorsorge das himmlische Trio getroffen hat, dass dieser heilige und vollkommene Zustand von einem jeden von uns erreicht werden kann. In seiner unsäglichen Geduld bietet sich unser treuer Erlöser, immer noch flehentlich vor unserer Herzenstüre stehend, an und bittet um Einlass: „Öffnet mir eure Tür in eure Herzen und ich öffne mich euch als Tür zum schmalen Weg, damit ihr werden könnt, wie ich bin.“ Die Zeit mahnt zur Eile. Der Heiland wäre äußerst traurig, wenn ihr vor verschlossener Gnadentüre draußen stehen und vergeblich klopfen müsstet. Es würde ihm sehr schwer fallen, euch sagen zu müssen: „Ich kenne euch nicht, wo ihr her seid; weicht alle von mir, ihr Übeltäter.“ (*Lukas 13, 27.*) Was müsste Jesus sprechen? „Ich kenne euch nicht“, mit anderen Worten, ihr seid mir fremd. Ihr habt versäumt, den Weg der Veränderung von einem Fremdling

zu einem Bürger und Hausgenossen zu gehen, so lange sich die Gelegenheit dazu geboten hat. Deshalb der Aufruf: „Mache dich auf, mache dich auf, Zion! Zieh deine Stärke an, schmücke dich herrlich, du heilige Stadt Jerusalem! Denn es wird hinfort kein Unbeschnittener oder Unreiner zu dir eingehen. Schüttele den Staub ab, stehe auf, du gefangenes Jerusalem! Mache dich los von den Banden deines Halses, du gefangene Tochter Zion!“ (*Jesaja 52, 1. 2.*)

„Wir bereiten uns darauf vor, dem Herrn zu begegnen, der in Begleitung heiliger Engel in den Wolken des Himmels erscheinen wird, um den Gläubigen und Gerechten Unsterblichkeit zu verleihen; nicht aber, um sie erst noch von ihren Sünden zu reinigen, ihre charakterlichen Mängel zu beseitigen oder sie von ihrer menschlich-schwachen Neigung und Veranlagung zu heilen. Wenn dieses Werk überhaupt für uns geschieht, dann wird es vor seinem Kommen abgeschlossen sein.

Wer heilig ist, wird fernerhin heilig sein, wenn der Herr erscheint. Nur wer Leib und Seele in Sauberkeit, Heiligkeit und Ehre bewahrt hat, wird dann die letzte Vollendung zur Unsterblichkeit empfangen. Wer aber böse, ungeheilig und unrein ist, wird es auch fernerhin bleiben. Nichts wird dann mehr geschehen, um ihre Mängel zu beseitigen und ihnen ein Gott wohlgefälliges Wesen zu verleihen. Dann werden sie nicht von ihren Sünden und Verderbtheiten geläutert werden. Dies alles geschieht während der Gnadenzeit. **J e t z t** ist die Zeit, da dieses Werk an uns vollzogen wird.“ – *Schatzkammer*, Bd. 1, S. 164-165.

Möge der Herr sich unser aller erbarmen und uns helfen, die Gelegenheit dazu rechtzeitig wahrzunehmen! □



Die Verheißung des Heiligen Geistes

von Ältester W. W. Prescott

Ansprache des Ältesten W. W. Prescott bei der Generalkonferenz 1893 (General Conference Bulletin 1893). Das Folgende ist eine Übersetzung der freien Rede von W. W. Prescott, daher mag der Wortlaut nicht allen Regeln der Grammatik entsprechen.

Wir lesen in Lukas 11, 5-13: „Und er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, der einen Freund hat und gehe zu ihm zu Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drei Brote; denn es ist mein Freund zu mir gekommen von der Straße, und ich habe nicht, was ich ihm vorlege; und er drinnen würde antworten und sprechen: Mache mir keine Unruhe! die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bei mir in der Kammer; ich kann nicht aufstehen und dir geben. Ich sage euch: Und ob er nicht aufsteht und gibt ihm, darum dass er sein Freund ist, so wird er doch um seines unverschämten Geilens willen aufstehen und ihm geben, wie viel er bedarf. Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der nimmt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brot, der ihm einen Stein dafür biete? und, so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete? oder, so er um ein Ei bittet, der ihm einen Skorpion dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im

Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“

Seit ich den Auftrag erhielt, diese Vorträge zu halten, habe ich immer nachgedacht, wie ich es am einfachsten darstellen könnte. Mein Plan ist, langsam Schritt für Schritt vorzugehen, um den Heiligen Geist zu empfangen, und wenn der Geist empfangen wird, wird er uns über ihn belehren, besser als wir es auf andere Weise lernen könnten.

Ich will keine Theorien aufstellen, das wäre ganz falsch. Wir wollen keine Theorie, sondern eine praktische Erfahrung: Der Text, den wir gelesen haben, sagt: So denn ihr, die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Wir wissen, es ist für uns ein Vergnügen, das zu tun. Und er ist nicht nur willig, seinen Geist zu geben, sondern er ist viel mehr willig, ihn denen zu geben, die ihn darum bitten. Denkt einmal für euch selbst daran, welche Freude es euch macht, euren Kindern gute Gaben zu geben und dann denkt, dass Gott viel williger ist, euch die Gabe des Heiligen Geistes zu geben. Warum haben wir ihn dann nicht? Wir wollen einmal sehen, ob wir den Grund dafür finden können. „Was ihr bitten werdet in meinem Namen das will ich tun.“ (Johannes 14, 14.) Achtet auf den Ausdruck „in meinem Namen“. Wir lesen weiter den 26. Vers: „Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen“. Der Tröster, in

Christi Namen gesandt. Wir lesen noch Johannes 15, 16: „Auf dass, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.“

Was auch immer wir in Christi Namen bitten, werden wir erhalten. Was bedeutet es dann, im Namen Christi zu bitten, wenn alle unsere Bitten auf diese Weise vorgebracht werden sollen? Wir wollen aus „Weg zu Christo“ lesen: „Jesus sagte: Ihr sollt in meinem Namen bitten; und ich sage euch, dass ich meinen Vater für euch bitten will, denn der Vater selbst liebt euch auch. Ich habe euch erwählt... was immer ihr auch bitten möget vom Vater in meinem Namen, wird er euch geben.“ Aber in dem Namen Jesu zu bitten ist etwas anderes als bloß die Erwähnung des Namens am Anfang und am Ende des Gebets. Es ist ein Bitten im Sinne und im Geiste Jesu, indem wir seinen Verheißungen glauben, uns auf seine Gnade verlassen und in seinem Werke arbeiten.“

Jetzt sehen wir, was es bedeutet „bitten im Namen Christi“. Es meint im Sinn und im Geist Christi, indem wir seinen Verheißungen glauben und uns auf seine Gnade in der Arbeit und in seinem Werk verlassen. Wenn wir diesen Sinn in uns haben, erwarten wir, dass wir erlangen werden, was wir bitten. Dann nehmen wir an, wir bitten und unsere Bitte wird nicht gewährt. Was nun? Wir gehen zu unserem Wort zurück und bitten in seinem Namen, im Sinn und Geist Jesu, indem wir seinen Verheißungen glauben und arbeiten in seinen Werken. Wir müssen das tun, indem wir seinen Verheißun-

gen glauben. Wir müssen in einem lebendigen Glauben bitten, jenem Glauben, der jedes Wort Gottes zu einer lebendigen Wirklichkeit für uns macht. Das wird uns zu lebendigen Vertretern Gottes machen. So wird Christus uns nehmen und durch uns seine Werke ausrichten. Diejenigen, die so an ihn glauben, haben diese Gnade, welche eine tätige Macht ist, die in uns wirkt.

Auf diese Weise zu bitten meint, dass Christus in uns wohnt. Wir können nur im Namen Christi bitten, wenn er in uns wohnt. Glauben ist die Gabe Gottes und Gnade ist die Gabe Gottes und beides kann nur in uns wirken, wenn Christus in uns wohnt und die Werke Gottes wirkt. Jeder, der gemäß der wahren Bedeutung des Ausdrucks bittet, erhöht den Heiligen Geist. Wenn wir gebeten haben und haben ihn nicht erhalten, dann ist die Ursache auf unserer Seite und nicht auf der Seite Gottes.

Wir sollten dann herausfinden, was dieser Ausgießung im Wege steht und dann wollen wir das Hindernis beseitigen. Das ist für uns die wichtigste Sache. Meine Seele sehnt sich nach nichts mehr, als gerade nach der Taufe des Geistes, die gerade jetzt in dieser Zeit auf unseren Gottesdienst kommen soll. Wir sollen für uns selbst herausfinden, was das Hindernis ist und dann mit Gottes Hilfe es beseitigen. Das wird nicht so ohne weiteres geschehen; auch nicht ganz leicht sein und kann nicht auf eine gleichgültige Weise geschehen. Es wird eine Erfahrung sein, wie das Herausreißen des rechten Auges oder das Abhacken der rechten Hand. Jeder der diese Erfahrung zu machen wünscht, soll bereit sein, alles herzugeben, ja das Leben selbst an Gott. Und wir sollen uns vor Augen halten, dass es leichter ist, Amen zu sagen, als das zu tun, was Gott will.

Suchen wir den Grund. Wir lesen in Offenbarung 7, dass die 144.000 die sind, die das Siegel des lebendigen Gottes haben. Offenbarung 14 zeigt uns die gleiche Gruppe und es sagt von ihnen in Vers 5, sie sind ohne Fehl (un-

sträflich) vor dem Thron Gottes. Denselben Ausdruck gebraucht Petrus in 1. Petrus 1, 19: Unschuldig und unbefleckt. Auch in Judas 24: „Ohne Fehl und unsträflich“ und nochmals in Kolosser 1, 22: „Heilig und unsträflich und ohne Tadel“. Der Gedanke hier meint, dass wie Christus ohne Makel ist, so auch wir sein müssen.

Wir lesen in Offenbarung 18, 1: „Und darnach sah ich einen andern Engel vom Himmel niederfahren, der hatte eine große Macht, und die Erde war erleuchtet von seiner Klarheit“. Wir alle wissen, dass dies das abschließende Werk des dritten Engels – der Laute Ruf – ist.

Jetzt will ich von Schwester White lesen aus Review and Herald vom 22. November 1892: „Jeder, der ausgibt zu glauben, dass der Herr bald kommt, sollte die Schrift durchforschen, wie nie zuvor, denn Satan ist entschlossen, jeden nur möglichen Kniff zu versuchen, Seelen in Finsternis zu halten, und den Verstand gegen die Gefahren der Zeit in der wir leben, blind zu machen. Jeder Gläubige möge mit ernstem Gebet seine Bibel vornehmen, dass er vom Heiligen Geist erleuchtet werden möge, um wirklich zu wissen, was Wahrheit ist und um mehr von Gott und von Jesus Christus, den er gesandt hat, zu erkennen. Suchet nach der Wahrheit wie nach verborgenen Schätzen und enttäuscht den Feind. Die Zeit der Prüfung ist jetzt über uns, denn der Laute Ruf des dritten Engels hat mit der Offenbarung der Gerechtigkeit in Christo, dem sündenvergebenden Heiland, bereits begonnen. Das ist der Anfang des Lichtes von dem Engel, dessen Herrlichkeit die ganze Erde erfüllen soll.“

Dieser Engel von Offenbarung 18 ist der Engel, der sich dem dritten Engel anschließen soll und die Botschaft zum Lauten Ruf anschwellen lässt. Die Botschaft von Schwester White sagt, dass er bereits zu erscheinen angefangen hat. Was ist dann zu dieser Zeit unsere Pflicht? Es ist Zeit hinauszugehen und die Botschaft des Lauten Rufs der Welt zu verkündigen. Hier ein Zeugnis aus Historical Sketches, Seite 155:

„Unsere einzige Sicherheit gegen die List Satans ist, das Wort Gottes fleißig zu studieren; um ein intelligentes Verständnis für unseren Glauben zu haben, und getreulich und jede bekannte Pflicht zu erfüllen. Jede Nachgiebigkeit gegen eine bekannte Sünde wird Schwäche und Finsternis über uns bringen und uns schweren Versuchungen aussetzen... steigen unsere demütigen Bitten im lebendigen Glauben auf zu Gott? Öffnen wir Jesus unsere Herzentür und schließen wir Satan jede Möglichkeit hereinzukommen aus? Erhalten wir täglich klares Licht, größere Stärke, dass wir in der Gerechtigkeit Christi bestehen können? Entleeren wir unsere Herzen von jeder Selbstsucht und reinigen wir sie in der Vorbereitung auf den Spätregen vom Himmel?

Wir müssen die Neigung zur Sünde überwinden oder wir können den Spätregen nicht erhalten. Das Licht, das die Erde mit seiner Herrlichkeit erleuchtet wird, hat bereits zu scheinen begonnen. Was bedeutet das praktisch für uns? Das bedeutet, dass die Zeit der Sichtung da ist und dass Gott daran ist, eine Trennung in seinem eigenen Volk zu vollziehen und denjenigen, die nicht Jesus in ihrem Leben haben, nicht erlaubt sein wird, beim Anschwellen des Lauten Rufes am Werk Gottes teilzunehmen. Nach meiner Ansicht hat Gott begonnen, sich mit seinem Volk mit tödlichem Ernst zu befassen. Die Zeit ist ernst und darf nicht vertrödelt werden. Es ist keine Zeit, sie in Müßigkeit zu verbringen. Wenn wir je vorsichtig und einfältig vor Gott wandeln sollten, dann ist es jetzt. Zu dieser Zeit sollte sein Volk auf die Macht Gottes warten.

„Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, dass du reich werdest, und weiße Kleider, dass du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe,

Sünde ist der schrecklichste Gräuel, Sünde ist der Schrecken der großen Finsternis.

dass du sehen mögest.“ (*Offenbarung 3, 17-18.*)

Was ist der Rat des treuen und wahrhaftigen Zeugen? Es ist, entweder kalt oder heiß zu sein. Gott will von uns, dass wir etwas sind. Er will, dass wir das eine oder andere sind. Das Gold, das mit Feuer durchläutert ist, ist der Glaube und die Liebe. Die weißen Kleider sind die Gerechtigkeit Christi und die Augensalbe ist die Salbung mit dem Heiligen Geist. Diese Predigt wird die Sichtung unter dem Volke Gottes hervorrufen. Wenn wir die Ereignisse betrachten, die in den letzten vier Jahren geschehen sind, müssen wir uns fragen, hat sich das erfüllt? Einige glauben, sie brauchen diese Gerechtigkeit Christi nicht und andere widersetzen sich.

Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. In der Gebetswoche des letzten Jahres war das besondere Thema: „So sei nun fleißig und tue Buße!“ Vielmehr Leute als wir uns vorstellen können, sehnen sich nach Jesus Christus. Der Laute Ruf und der Spätregen gehen mit einander. Wie die Zeit für den Lauten Ruf gekommen ist, so ist sie auch für den Spätregen gekommen und wir müssen um ihn bitten.

Das erste Werk des Geistes Gottes ist, uns von unserer Sünde zu überzeugen. Das wird auch jetzt so sein. Wenn wir nicht ja sagen, wenn der Geist uns von unseren Sünden überzeugt, wird es uns nicht von unserer Gerechtigkeit überzeugen.

Der Herr hat lange darauf gewartet, uns von seinem Geist zu geben. Er wartet auch jetzt gerade ungeduldig, uns denselben zu verleihen. Wie lange soll er noch auf uns warten?

Wir haben uns nun daran gewöhnt an das Pfingstfest zu denken, als einer Zeit, in der der Herr für sein Volk das größte Werk tat. Nun aber hat ein Werk begonnen, das größer sein wird und hier unter uns sind einige, die es erleben werden. Es ist schon da, es ist gera-

de jetzt wo wir für dieses Werk zubereitet werden. Wir haben keinen Augenblick zu verlieren, nicht eine Minute zu vergeuden.

„Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbt dein Gott mit dem Öl der Freuden über deine Genossen.“ (*Hebräer 1, 9.*)

Dieser Text bezieht sich natürlich auf Christus und wir wollen ein oder zwei Dinge darüber betrachten, ehe wir zur allgemeinen Betrachtung kommen. „Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit“. Dieses Wort Ungerechtigkeit ist dasselbe Wort wie es auch in 1. Johannes 3, 4 gebraucht wird: „Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.“ Sünde ist die Übertretung des Gesetzes oder Ungerechtigkeit oder Gesetzlosigkeit oder Unrecht. Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Übertretung des Gesetzes oder gehasst das Unrecht, die Sünde.

„Darum hat dich, o Gott, gesalbt dein Gott mit dem Öl der Freuden über deine Genossen.“ Das Wort Genossen finden wir in Lukas 5, 7, wo es mit Gesellen oder Mitarbeiter übersetzt wird. „Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiff waren“, ihre Mitarbeiter. Jetzt will ich den Text etwas anders lesen. Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Sünde, die Ungerechtigkeit, Übertretung des Gesetzes, darum hat dich, o Gott, gesalbt dein Gott mit dem Öl der Freuden über deine Mitarbeiter. Wer sind die Mitarbeiter? Ja, nun wir sind die Mitarbeiter. „Denn wir sind Gottes Mitarbeiter“. (*1. Korinther 3, 9.*)

Lasst uns in Apostelgeschichte 10, 36-38 lesen: „Ihr wisst wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und dass er hat den Frieden verkündigen lassen durch Jesum Christum (welcher ist ein Herr über alles), die durchs ganze jüdische Land

geschehen ist und angegangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte: wie Gott diesen Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.“

Dazu lesen wir in Markus 16, 17-18: „Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und so sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden.“

Von Christus wurde gesagt: „wie Gott diesen Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.“ Dieses ist die Salbung, von der im ersten Text die Rede ist. Gott hat dich gesalbt „mit dem Öl der Freuden über deine Genossen.“

Es ist ganz leicht und braucht keine Erklärung, warum es auf diese Weise ausgedrückt ist. Das Salböl, womit der Priester geweiht wurde, ist hier gemeint und warum ist es das Öl der Freuden? Wir erfahren das in Römer 14, 17: „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste.“ Darum heißt es, salben mit dem Öl der Freuden.

Aber was ich betonen wollte, den Grund warum er mit dem Öl der Freuden über seine Mitarbeiter gesalbt wurde – der Grund ist, weil er die Gerechtigkeit liebte und die Sünde hasste, die Ungerechtigkeit hasste und jedes Ding hasste, das verschieden von Gott oder im Widerspruch zu Gott war. Er liebte Gerechtigkeit und hasste Sünde, hasste Ungerechtigkeit. Und das Hassen der Ungerechtigkeit, von

dem hier die Rede ist, bedeutet mehr als nur eine flüchtige Abneigung, ein wenig unangenehmes Gefühl gegen sie. Es ist vielmehr ein richtiger Hass gegen die Sünde. Und in dieser Tatsache sehen wir einen wunderbaren Charakterzug Christi. In dem Werk, das er hier für uns vollbrachte, obwohl er die Sünde mit einem richtigen Hass hasste, so nahm er doch auf sich selbst alle Folgen der Sünde, stellte sich richtig an die Stelle des Sünders, um die Folgen jeder Sünde zu tragen und nicht vielleicht auf eine einfache Weise, sondern nahm sie sich ganz zu Herzen und erduldet, indem er auf sich die Folgen der Sünde nahm, was wir unmöglich begreifen können, weil wir diesen furchtbaren Hass, mit welchem er die Sünde betrachtete, nicht verstehen können. Es ist eine Tatsache, unsere Sinne sind so abgestumpft und geschwächt und wir haben uns so an die Sünde gewöhnt und die Sünde hat unser Denken geformt.

Sünde ist der schrecklichste Gräuel, Sünde ist der Schrecken der großen Finsternis und doch haben wir uns daran gewöhnt, dass es uns wenig beeindruckt. Wir können es nicht verstehen und können das Gefühl nicht richtig würdigen, das Jesus gegen die Sünde hatte. Sünde ist Gottfeindlichkeit. Christus, der mit dem Vater in allen Dingen eins war, eins in jedem Gedanken, in jeder Absicht und in jedem Werk, begab sich nun freiwillig in eine Lage, wo er die Folgen der Sünde leiden musste, sich selbst mit denen in eine Lage brachte, die nicht in Harmonie mit Gott waren. Er brachte sich dadurch auch in Disharmonie mit Gott, indem er diese Sünde auf sich nahm, obwohl er die Ungerechtigkeit hasste und die Gerechtigkeit lieb hatte. Er kam in diese Welt, um sich uns zu liebe an des Sünders Stelle zu versetzen (wir können das nicht würdigen, was das für ihn bedeutete) und all dies tat er, dass wir einsehen sollten, wie Gott die Sünde betrachtet.

Sünde ist nicht nur irgend etwas tun. Es ist ein Zustand. Sünde ist der Charakter, Sünde ist

Disharmonie mit Gott, ist ein Verschiedensein von Gott. Und nun bringt sich Christus freiwillig in diese Lage, obwohl zwischen ihm und dem Vater die vollkommenste Harmonie war. Und während diese vollkommene Einigkeit bestand, enig in jedem Gedanken, jeder Absicht, jedem Plan, begab er sich in eine Lage, wo Gott ihn behandeln musste, als ob er in Disharmonie mit ihm wäre. Dies Erlebnis verursachte den Schrei der Angst: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ Aber gerade wegen diesem Erlebnis hier auf Erden, weil er Gerechtigkeit lieb hatte und Ungerechtigkeit hasste, salbte Gott ihn mit dem Öl der Freuden über seinen Mitarbeitern.

Derselbe Gedanke, nur in anderen Worten, ist in Johannes 3, 34 ausgedrückt: „Denn welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist nicht nach dem Maß.“ Ein reichliches Ausgießen, maßlos, eine vollkommene Ausgießung und Salbung über seinen Mitarbeitern? Warum? Weil er Gerechtigkeit lieb hatte und Ungerechtigkeit hasste, weil er die Worte Gottes redete. Das ist es, warum Gott ihn so behandelte. In Johannes 6, 27: „Wirket Speise, nicht, die vergänglich ist, sondern die da bleibt in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; denn den hat Gott der Vater versiegelt.“ Gott salbte ihn mit dem Öl der Freuden – ein einfaches Bild oder Ausdruck für das Geben des Geistes und das Gleichnis für das Salben eines Priesters mit Öl. Er gab ihm den Geist nicht nach Maß, weil er die Worte Gottes sprach, weil Gott in ihm wohnte und weil er sich Gott hingab, dass er in ihm selbst gesehen und auch sein Charakter offenbart wurde, darum hat ihn der Vater versiegelt.

Ich beabsichtige, mich nicht lange bei diesem Gegenstand aufzuhalten was es meint, versiegelt zu sein, ich will nur zwei oder drei Texte anführen und die Sache später ausführlicher behandeln. In Epheser 1, 13 und Kapitel 4, 30: „...durch welchen auch ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das

Evangelium von eurer Seligkeit; durch welchen ihr auch, da ihr gläubig wurdet, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung, welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zu Lob seiner Herrlichkeit.“ „Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.“ 2. Korinther 1, 21. 22: „Gott ist's aber, der uns befestigt samt euch in Christum und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.“ Dies hängt offensichtlich mit dem Werk der Versiegelung zusammen und wir lasen im letzten Vortrag einen Text in Bezug auf die Versiegelung vom erhalten des Siegels Gottes an der Stirn und von der Anzahl, die versiegelt wurden und wie die vier Winde zurückgehalten wurden während diese Versieglung geschieht; dass der Heilige Geist kommen muss und dass wir dadurch auf den Tag der Erlösung versiegelt sind. Gott versiegelte seinen Sohn indem er ihm den Heiligen Geist gab. Jetzt wird der Heilige Geist zu einem größeren oder geringeren Maß gegeben, denn durch ihn wirkt Gott und zieht uns an sich und arbeitet mit uns.

Aber gerade jetzt interessiert uns die besondere Ausgießung des Heiligen Geistes, die Ausgießung des Spatregens. Unsere Aufgabe ist es, herauszufinden was die Ausgießung hindert und wie dieses Hindernis beseitigt werden kann. Sicher hat Gott seinen Geist zu einem bestimmten Grad seinem Volk da und dort gegeben, wofür wir dankbar sind, aber jetzt ist die Zeit für mehr als die gewöhnliche Entfaltung seiner Macht. Es ist Zeit für die besondere Ausgießung. Wir wollen jetzt wissen, warum geschieht es nicht jetzt gerade hier? Im ersten Text fanden wir „Du hast geliebt Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit“, deshalb gab Gott Christus den Geist ohne Maß und so sage ich, dass das Vorhandensein von Sünden und ungerechten Handlungen es hindern. □

MISSIONSREISEBERICHT

AFRIKA, SAMBIA

2. Teil

von R. Woywod

Donnerstag, 19. Juni 2008. Es ist unser 36. Hochzeitstag. Wir verlassen beim Morgengrauen das Gästehaus und werden zum Flughafen gefahren. Auf den Straßen Nairobis ist schon reger Verkehr. Wir sind froh, dass es keinen Stau gibt und wir pünktlich zum Flughafen kommen.

Der Flug verläuft ruhig und über der Grenze von Tansania erblicken wir den Kilimandscharo, ein Teil ist zwar in Wolken gehüllt, aber der Gipfel des höchsten Berges Afrikas ist sichtbar.

In Lusaka werden wir von Bruder David abgeholt. Danach geht es mit einem Reisebus weiter bis zu der fünf Stunden entfernten Stadt Ndola. An der Bushaltestelle stehen mehrere Geschwister, die gleich unser Gepäck in Empfang nehmen und uns helfen wollen, den Weitertransport zu meistern. Dies erweist sich nämlich immer als ein schwieriges Unterfangen. Zuerst muss der Preis mit den Taxifahrern verhandelt werden und das kann eine ganze Weile dauern, bis man sich schließlich geeinigt hat. Meistens sind mehrere Anbieter da und niemand will sich dieses Geschäft entgehen lassen. So entsteht ein Tumult und es geht sehr laut her.

Endlich ist es soweit, unser Gepäck ist verstaut und so kommen wir schließlich zu unserer Unterkunft.

Den Sabbat verbringen wir in einer gemieteten großen Schule. Nach dem Gottesdienst gehen die Geschwister reihenweise aus dem Saal. Zuerst werden die Brüder, die mit dem Wort gedient haben, begrüßt und man stellt sich dann gleich neben sie in die Reihe, so dass jeder jedem die Hand geben kann. Dabei wird gesungen, bis alle aus dem Saal gegangen sind und am Ende nebeneinander stehen. Es ist ein schöner und harmonischer Anblick.

Am Sonntag geht das Seminar weiter. Leider können nicht so viele Geschwister teilnehmen, da die Räumlichkeiten, die sie gemietet haben, etwas abgelegen sind. Die Geschwister müssen zum Teil zu Fuß kommen, weil sie nicht genügend Geld haben, um den Bus zu nehmen. Wir erfahren das traurigerweise erst hinterher. Die Teilnehmer des Seminars sind sehr aufmerksam, schreiben alles auf und haben viele Fragen.

Unterdessen bemüht sich Bruder David, ein Reise-Visum für uns zu besorgen, um durch den Kongo, auf die andere Seite von Sambia

nach Mansa zu fahren. Wir müssen im Ministerium vorsprechen, um eine Transiterlaubnis zu bekommen. Von dort schickt man uns zu der kongolesischen Botschaft. Nach einem eingehenden Gespräch wird uns versichert, dass wir ohne Schwierigkeiten durch den Kongo fahren können.

In einem gemieteten Auto, voll gepackt, machen wir uns auf den Weg. Mit dem Empfehlungsschreiben des Ministeriums hoffen wir, schnell die Grenze zu passieren, aber weit gefehlt. Das Papier wird von Hand zu Hand gereicht. Wir werden mehrfach befragt, was der Zweck unserer Reise ist und so vergeht die Zeit. Ich versuche, die finsternen Mienen mit ein paar Worten französisch aufzuheitern und erzähle, dass mein Schwiegersohn Franzose ist, zeigte ihnen ein paar Fotos unserer Familie und so weiter. Bis ein Grenzbeamter zu seinen Kollegen sagt: „Lass sie gehen, sie sind gute Leute.“ Endlich geht es weiter, über „eine Straße“, die eine endlose Sandpiste mit vielen Steinen, Löchern und riesiger Staubwolke ist.

Unterwegs sagt der Bruder, der das Auto fährt, dass bei Dunkelheit die Grenze nach Sambia geschlossen wird. Wir kommen kurz nach

18:00 Uhr an, die ersten Sterne funkeln schon am Himmel. Der Schlagbaum am Grenzposten ist unten. Auf der anderen Seite vom Grenzfluss sehen wir die Lichter der letzten Fähre. Hier ist um diese Zeit Winter, die Nächte sind deshalb recht kalt.

Das älteste Gemeindehaus in Mansa

Der diensthabende Grenzsoldat hat ein Holzkohleöfchen angezündet, wir sitzen drum herum und wärmen uns. Bevor die Geschäfte im Dorf schließen, kaufe ich sechs Meter Baumwollstoff, damit wir uns für die Nacht zudecken können. Wir schlafen zu fünft im Auto, denn Hotels gibt es hier nicht.

Endlich wird es hell, die Menschen laufen zum Fluss, das Geschirr vom Abendessen muss gespült und Wasser für den Tag mühsam geholt werden. Im Dorf werden die Feuerstellen angezündet und es riecht überall nach Holzkohle. Jung und Alt sind jetzt unterwegs. Wir passieren die Grenze zu Fuß und betreten schließlich die Fähre, die uns über den Fluss bringen soll. Unser Fahrer fährt hinterher und mit viel Geschick lenkt er den Wagen ebenfalls auf die Fähre. Als wir

das andere Ufer erreichen, danken wir Gott, dass wir dieses Abenteuer gut überstanden haben.

An der Grenze zu Sambia bekommt mein Mann irrtümlicherweise einen Ausreise-Stempel in den Pass. Deswegen müssen wir in Mansa gleich zum Ministerium fahren. Dort wird er beschuldigt, sich ohne Aufenthaltsgenehmigung im Land aufzuhalten und man belehrt ihn, dass er eigentlich ins Gefängnis kommen müsste.

Erst nach vielen Erklärungen sehen die Beamten, dass ihnen ein Fehler unterlaufen ist und wir können weiter fahren.

Ziel ist das älteste Gemeindehaus in Sambia. Das Gebäude ist aus Lehm gebaut und hat ein Blechdach. Überall in den Wänden sind Risse, im Hinterteil des Hauses sieht man alte Termitenbauten. Die Geschwister möchten ein neues Gemeindehaus bauen und haben dafür schon eine Ladung Lehmziegel gebrannt, leider haben sie nicht die nötigen Geldmittel, um weiterzumachen.

Während des Seminars sieht mein Mann, dass sehr wenige Geschwister eine Bibel in der Hand haben und mitlesen. Daraufhin fragt er, welche Familie keine Bibel besitzt. Es melden sich so viele, dass eine lange Namensliste er-

stellt werden muss, um keinen zu vergessen. Am Sabbat bekommen die Familien dann die neu gekauften Bibeln feierlich überreicht. Die Freude über diesen Schatz ist sehr groß. Auch Grundnahrungsmittel und die gespendeten Kleidungsstücke werden von den Diakonen verteilt. Aber das ist alles zu wenig – wie ein Tropfen auf einen heißen Stein – denn die Armut ist allgegenwärtig.

Am Sonntagmorgen ist Taufprüfung. Sieben liebe Menschen haben sehnsüchtig darauf gewartet, dass ein Prediger kommt und die Taufhandlung durchführt. Mein Mann wird gebeten, es zu tun. Wir laufen ca. drei Kilometer bis zum Taufplatz an einem Fluss. Das Wasser ist zwar trüb, doch dafür sind die fröhlich singenden Stimmen umso klarer und wir erleben einen schönen Taufgottesdienst. In Gesprächen mit den Geschwistern erfahren wir, dass viele von ihnen arbeitslos sind. Ein Bruder, der Schreiner ist, hat zehn Kinder zu ernähren und keine Arbeit. Mit den leitenden Brüdern besprechen wir, wie die Spendengelder sinnvoll eingesetzt werden können, um möglichst vielen zu helfen. Für die Ausstattung einer kleinen Schreinerei erhalten sie dann das notwendige Geld, um Werkzeuge und Material zu kaufen. Zusätzlich werden noch zwei Nähmaschinen plus Nähmaterial gekauft, so dass einige junge Frauen und Mädchen arbeiten können.

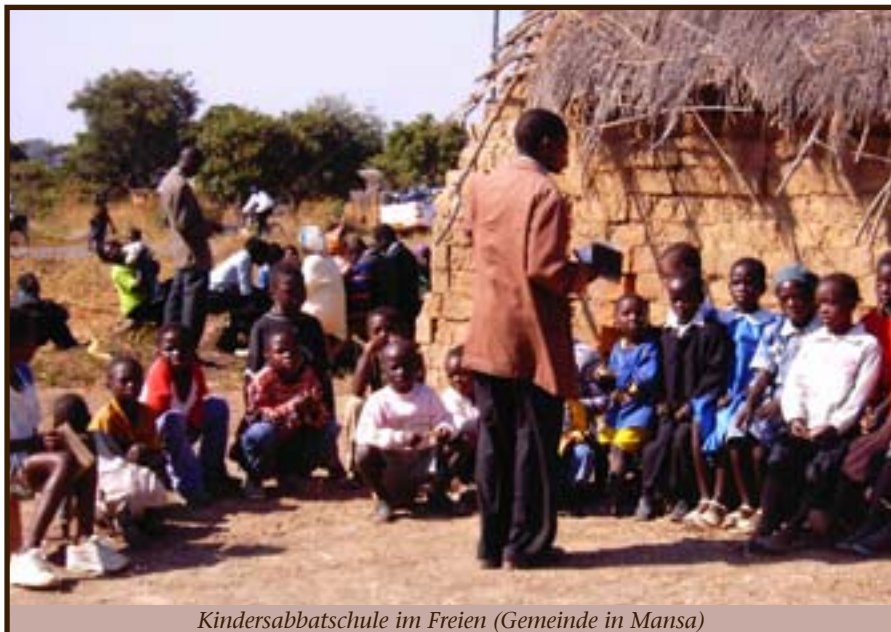
Bitte, liebe Leser, betet für ein gutes Gelingen dieser Projekte. Unsere Geschwister in Afrika brauchen dringend unsere Hilfe, es gibt dort viel zu tun.

Wir brauchen Menschen, die motiviert und fähig sind, um mit viel Liebe und Einfühlungsvermögen zu helfen. Die Menschen dort brauchen dringend materielle Hilfe.

Beim Abschied bedanken sich die Geschwister sehr herzlich und sagen immer wieder: „Vergesst uns nicht.“

Wie kann ich das vergessen: Diese Kinderaugen, die so hoff-





Kindersabbatschule im Freien (Gemeinde in Mansa)

nungsvoll in die Welt blicken und doch keine Zukunft haben, wenn sie nicht zur Schule gehen können.

Wie kann ich vergessen, wie sie mit zerrissener Kleidung und nackten Füßen vor mir stehen. Wie kann ich vergessen: Ihre Narben und Wunden, die schlecht heilen, weil sie niemand verbindet. Nein, wir können sie nicht vergessen, wir dürfen sie nicht vergessen.

Am 29. Juni fahren wir mit dem Bus die ganze Nacht von Mansa nach Lusaka. Es ist kalt im Bus, da es keine Heizung gibt. Der Bus ist älteren Baujahrs, die Sitze sind in einem schlechten Zustand und zudem ganz schmal. Der Fahrer fährt sehr schnell und wir bitten den Herrn, um seinen besonderen Schutz.

Am Morgen des 30. Juni fliegen wir nach Nairobi, Kenia, mit Zwischenstopp in dem kleinen Staat Malawi.

In Nairobi treffen wir einige der verantwortlichen Brüder und wir besprechen mit ihnen die Pläne, die sie gerne mit unserer Hilfe durchführen möchten.

Die drei Wochen in Afrika vergehen wie im Flug. Gerne würden wir bei dem Aufbau der Projekte mithelfen, aber leider müssen wir zurückfliegen.

Am 3. Juli landen wir nach einem achtstündigen Flug in Ams-

terdam. Dort erfahren wir, dass in Deutschland gerade ein Unwetter tobt und wir mit mehreren Stunden Verspätung rechnen müssen. Spät in der Nacht erreichen wir den Flughafen Frankfurt/M.

Michael, mein Mann und ich danken Gott von ganzem Herzen für seinen Schutz auf dieser Reise.

Projekte in Kenia

Wir möchten Euch die Bedürfnisse unserer Brüder und Schwestern des ostafrikanischen Landes vorstellen.

Ab Januar 2009 wollen unsere Geschwister in Kisii (Westkenia) mit Gottes Hilfe eine Grundschule eröffnen.

1. Die Räumlichkeit für den Schulunterricht muss gemietet

werden. Die Miete beträgt monatlich 50 €.

2. Für die zwei Lehrerinnen, die dort unterrichten sollen, wird ein Monatslohn von 80 € je Schwester benötigt.

3. Zwei Nähmaschinen werden gekauft, um Schulkleidung für die Kinder zu nähen.

Gleichzeitig gibt die Näharbeit einigen Schwestern die Möglichkeit, Kleidung herzustellen, um sie zu verkaufen. Die Anschaffung der Maschinen kostet ca. 360 € plus Nähmaterial.

4. Ein anderes Projekt ist, eine Patenschaft zu übernehmen für Kinder deren Eltern zu arm sind, um das Schulgeld aufzubringen. Es werden 25-30 € /Monat pro Kind benötigt. (Die Namen und das Alter der Kinder werden Euch mitgeteilt.)

In der nächsten Ausgabe des „Herold der Reformation“ erscheint ein Bericht über die Resultate der begonnenen Arbeit. Wenn Ihr Fragen habt, könnt Ihr Euch an uns wenden.

Es grüßen Euch Eure Geschwister Woywod

Spenden könnt Ihr auf das Konto der „Gemeinschaft d. STA Ref.“ unter dem Stichwort „Afrikahilfe“, Konto-Nr. 96487439, Postbank Essen, BLZ 36010043. IBAN: DE46360100430096487439 BIC: PBNKDEFF



Seminarteilnehmer in Mansa

Die Kraft der Kohle

Mythos oder Wissenschaft?

von Bruna Tuleu Silveira

„Da flog einer der Serafim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zunge vom Altar nahm, und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, dass deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei.“ (Jesaja 6, 6. 7.)



Kohle ist beinahe reiner Kohlenstoff. Man erhält sie, indem man pflanzliche oder tierische Substanz bis zu einem gewissen Grad verbrennt und ihnen so das Wasser und andere flüchtige Bestandteile entzieht. Die organische Substanz verbrennt nicht zu Asche, wenn der Verbrennungsprozess ohne Luftzufuhr stattfindet.

Dieser Artikel beschäftigt sich insbesondere mit der Holzkohle.

Wenn das Holz zu glühender Kohle wird, wird der Verbrennungsprozess abgebrochen, und die Kohle wird in kleinere Stücke zerteilt. Seit dem 20. Jahrhundert wird Holzkohle nicht nur durch einfaches Verkohlen hergestellt, sondern darüber hinaus in einem zweiten Schritt auch aktiviert.

Um die Kohle zu aktivieren, wird sie noch einmal erhitzt und mit Wasserdampf, Sauerstoff, Kohlendioxid oder anderen chemischen Verbindungen behandelt. Auf diese Weise wird die Kohle noch mehr zerkleinert; so entsteht eine größere Oberfläche und damit auch eine erhöhte Aufnahmefähigkeit. Gemahlene Aktivkohle ist ein feines, geruchs- und geschmackloses schwarzes Pulver. Es ist wichtig zu wissen, dass das Pulver umso wirksamer ist, je feiner es ist, da die Aufnahmefläche dann größer ist.

Geschichte und besondere Eigenschaften der Kohle

Kohle wurde bereits im alten Ägypten, im antiken Griechenland und sogar von nordamerikanischen Indianern zur Behandlung von

Bauchschmerzen genutzt, obwohl man die genaue Wirkungsweise nicht vollständig verstand.

Die herausragendste Eigenschaft der Kohle besteht in ihrer äußerst großen Oberfläche. Stellt euch vor: ein einziges Gramm Holzkohle besitzt eine Oberfläche von 400 bis 1500 Quadratmetern (das ist mindestens doppelt so viel wie ein Tennisplatz!).

Die Mikrostruktur der Holzkohle (zu sehen auf dem Foto, das durch ein Elektronenmikroskop aufgenommen wurde) enthält viele Mikroporen, die alle zusammen ein Netzwerk herstellen, das eine gute Absorption anderer Stoffe ermöglicht.

Absorption ist das Ansammeln von Flüssigkeit, Gas oder aufgelösten Substanzen. Die Moleküle können die Oberfläche eines bestimmten Stoffes nicht durchdringen. Stattdessen legen sie sich wie eine Art hauchfeiner Film über die feste Oberfläche des Stoffes (in diesem Fall der Holzkohle).

1773 schloss Carl Wilhelm Scheele etwas Gas zusammen mit Holzkohle in einen Glaskolben ein und tauchte das offene Ende in einen Behälter mit Quecksilber. Im Glaskolben entstand ein Vakuum, denn die Kohle hatte das Gas absorbiert und saugte das Quecksilber in den Kolben. Dieses Experiment bewies, dass Holzkohle Gas absorbiert.

Einige Jahre später, 1813, bestätigte der Chemiker M. Bertrand diese Forschungen zur Kohle, indem er 5 Gramm Arsen trank, was normalerweise ausreicht, um 150 Menschen zu töten. Er überlebte das Experi-

ment ohne jeglichen Schaden, denn er hatte das Gift mit Kohle gemischt zu sich genommen.

Auf ähnliche Weise demonstrierte der Pharmazie-Professor Touery 1831 die Wirksamkeit von Holzkohle vor den Augen der Französischen Akademie für Medizin. Er schluckte ein Mehrfaches der tödlichen Dosis Strychnin zusammen mit 15 Gramm Holzkohle, ohne davon irgendeinen Schaden zu erleiden: Die Kohle hatte die Wirkung des Giftes neutralisiert.

Allerdings wurde Kohle erst 1963 in großem Ausmaß als Mittel gegen Vergiftungen akzeptiert.

Man kann es sich so vorstellen, dass Kohle wie ein Schwamm arbeitet: Sämtliche Mikroporen lassen sich mit absorbierten Giftstoffen, Gasen, Bakterien, Viren und Abfallstoffen füllen.

Aufgrund dieser Eigenschaften wird Kohle in einer Vielzahl verschiedener Gebiete in der Nahrungsmittelindustrie, in Reinigungsanlagen für Luft oder Wasser und in der Medizin angewendet.

Medizinische Anwendungen

Da der Verdauungstrakt Aktivkohle nicht aufnimmt, wird die eingenommene Kohle über den Stuhl wieder ausgeschieden. Demzufolge werden auch die in der Kohle eingeschlossenen Giftstoffe in den Fäkalien ausgeschieden, sodass sie nicht in den Kreislauf eindringen können.

Kohle kann bei Problemen mit dem Verdauungsapparat wie z. B. Durchfall, Gelbsucht, Mundgeruch,

Magengeschwüren, akuter oder chronischer Darmentzündung, Darmkatarrh, Krebs oder Blähungen angewendet werden. Da Reizerkrankungen des Darms durch wiederkehrenden Krämpfen, wie Unterleibschmerzen, Durchfall und Blähungen gekennzeichnet sind, erweist sich Kohle als ein gutes Hilfsmittel bei Fehlfunktionen des Darms. Sie kann sogar zur Behandlung von Hyperlipidämie (erhöhter Fettgehalt des Blutes) genutzt werden. Die cholesterinsenkende Wirkung der Kohle lässt sich vermutlich auf ihr Zusammenspiel mit dem Leberkreislauf der Gallensäuren zurückführen.

Außerdem hat man Aktivkohle schon bei Nierenversagen eingesetzt, um zusätzliche Komplikationen durch Infektionen zu verhindern.

Die außergewöhnliche Adsorptionsfähigkeit macht sie zum idealen Mittel, um Giftstoffe sowohl im Verdauungstrakt als auch im Blut zu binden und aus dem Körper auszuscheiden.

Die Anwendung von Kohle

Ein oder zwei Löffel Holzkohle werden mit Wasser gemischt und zwei- bis dreimal täglich wenigstens eine Stunde vor einer Mahlzeit eingenommen, damit keine Nährstoffe absorbiert werden.

Bei Kindern oder Personen mit besonders empfindlichem Verdauungsapparat Holzkohle mit Wasser vermischen und über Nacht stehen lassen. Die Kohle setzt sich als Sediment am Boden ab. Verwendet wird in diesem Fall nur die übrigbleibende Flüssigkeit.

Die Kohlelösung sollte bei Neugeborenen mit erhöhtem Bilirubin Spiegel alle drei Stunden angewendet werden. In einem solchen Fall sollte zusätzlich eine Lichttherapie mit UV-Strahlung Anwendung finden.

Bei Vergiftungen

In Notfällen sollte eine größere Menge Kohle so bald wie möglich nach Einnahme des Giftes angewendet werden.

Jedes Jahr erleiden etwa eine Million Kinder Vergiftungen, weil sie Medikamente mit Süßigkeiten verwechseln oder Reinigungsmittel trinken.

Aktivkohle wird häufig benutzt, um akute Vergiftungen aufgrund einer versehentlichen Medikamentenüberdosis oder eines Selbstmordversuchs zu behandeln. Solche Medikamente sind zum Beispiel Acetaminophen oder Paracetamol (gegen Schmerzen und Fieber), Salicylate (Entzündungshemmer), Barbiturate (Beruhigungsmittel, Schlafmittel, Betäubungsmittel, Krampflöser), trizyklische Antidepressiva, Betablocker (zur Senkung des Pulses und des Blutdrucks) und andere chemische Zusammensetzungen.

Gegenanzeigen: Kohle sollte nicht angewendet werden, wenn die Atemwege nicht geschützt sind. Das heißt, wenn der Patient beispielsweise bewusstlos ist, kann die Kohle in die Lunge gelangen und dort eine Entzündung auslösen (Aspirationspneumonie).

Bei Nahrungsmittelvergiftung

Es handelt sich hierbei um eine Magen-Darm-Entzündung, die durch Bakterien oder durch von ihnen ausgeschiedene Giftstoffe ausgelöst wird. Die Zeit bis zum ersten Auftreten der Symptome kann nach der Einnahme der verdorbenen Nahrung zwischen 30 Minuten und 12 Stunden betragen.

Kohle absorbiert sowohl die Giftstoffe als auch die Bakterien selbst (*Escherichia coli*, *Clostridium perfringens*, *Vibrio cholerae*, *Salmonella*) und verhindert so, dass sie ins Kreislaufsystem gelangen und sich im Körper ausbreiten.

Aflatoxine (Giftstoffe, die vom Pilz *Aspergillus flavus* produziert werden) werden ebenfalls schnell absorbiert. Diese in Mehltau auftretenden Toxine sind stark krebserregend.

Die Leitlinien der Amerikanischen Akademie für klinische Toxikologie und der Europäischen Vereinigung der Vergiftungszentren und klinischen Toxikologen empfehlen eine einzelne Dosis Kohle innerhalb einer Stunde nach Einnahme des Giftstoffes; später nimmt nämlich die Adsorptionsfähigkeit ab. Die empfohlene Dosis für einen Erwachsenen beträgt 50 Gramm, für Kinder bis 12 Jahre 1 Gramm je Kilogramm Körpergewicht.

Bei Vergiftung durch bestimmte Medikamente (Theophyllin, Dap-

son, Digoxin, Chinin, Phenobarbital), Pilzgifte (*Amanita phalloides*) und Paraquat (einem Unkrautvernichter) wird eine mehrfache Gabe von Aktivkohle angeraten, um den Grad der Adsorption und Entgiftung zu steigern. Ein Erwachsener sollte 50 Gramm sofort und danach 25 Gramm alle zwei Stunden oder 50 Gramm alle vier Stunden erhalten.

Selbst wenn die mehrfache Gabe von Kohle erst Stunden nach der Einnahme oder Zufuhr giftiger Substanzen beginnt, kann die Kohle trotzdem die Halbwertszeit des Giftes reduzieren (das heißt, die Zeit, bis sich die ursprüngliche Konzentration des Giftes halbiert hat).

Da der Körper mit dem Alter empfindlicher gegen Giftstoffe wird, kann regelmäßige Anwendung von Holzkohle den Alterungsprozess verlangsamten (entsprechende Experimente weisen bei Ratten tatsächlich einen solchen Effekt nach).

ACHTUNG: Obwohl Aktivkohle sehr wirksam ist, sollten nicht alle Arten von Vergiftungen mit Kohle behandelt werden. Die nachfolgend genannten Stoffe werden nur in sehr geringem Maße absorbiert:

Minerälsäuren, alkalische Stoffe, Ethanol, Methanol, Ethylenglykol, Eisensulfat, Fluoride, Blei und Bleisalze, Lithiumpräparate, Quecksilber und Quecksilbersalze, Natriumsalze, organische Lösungsmittel.

Aktivkohle sollte nicht innerhalb von zwei Stunden nach der Einnahme anderer Medikamente eingenommen werden, damit deren Wirkung nicht aufgehoben wird.

Äußerliche Anwendung

Aktivkohle kann auch äußerlich bei Insektenstichen, Schlangenbissen, Verbrennungen durch Kontakt mit Quallen, atonischen Geschwüren (d. h. Geschwüren, die nicht abheilen), Schmerzen jeder Art, besonders aber Bauchschmerzen, Entzündungen der Augen, Ohren, Brust (Mastitis) oder Zellulitis (einer Entzündung des Unterhaut-Epithelschicht), eiternden Wunden, Gelenkverletzungen, Krebs (z. B. Lebermetastasen), Ekzemen usw. angewendet werden.

Kohle findet in britischen Krankenhäusern bei der Behandlung von Krampfadern (chronischer Veneninsuffizienz) und entzündeten

Operationswunden Verwendung. Aktivkohle absorbiert zum Beispiel *Bacillus subtilis*, *Pseudomonas aeruginosa*, *Proteus vulgaris* und *Staphylococcus aureus*.

Für die externe Anwendung wird ein Umschlag (auch Kataplasma genannt) benutzt.

Umschläge mit Kohlepulver

Je nach Größe der betroffenen Körperregion werden fünf bis zehn Löffel Holzkohle mit kaltem oder warmem Wasser vermischt, zu einer Art Paste. Die entstehende Masse wird mit einer Dicke von 5-6 Millimetern zwischen zwei Schichten dünnen Stoffs verteilt. Alternativ kann die Paste auch zubereitet werden, indem man das Kohlepulver in einen dünnen Stoffbeutel gibt und dann in Wasser einweicht.

Über den Stoff legt man eine Plastikfolie und darüber ein dickes Stück Wolle. Dann wird all das auf die betroffene Körpergegend aufgebracht und mit einer Bandage fixiert oder mit einem Handtuch umwickelt und mit Sicherheitsnadeln befestigt. Wird ein warmer Umschlag angewendet, muss auch eine Wärmflasche oder etwas Ähnliches darauf platziert werden, um die Temperatur zu halten. Der Umschlag bleibt dann eine bis acht Stunden lang an der entsprechenden Stelle. Nach Entfernen des Umschlags muss die Haut an der betroffenen Stelle mit einem Stück Baumwolle gereinigt werden, das mit kaltem Wasser in einer Alkohollösung eingeweicht worden ist.

Die Umschläge können auch in einer abwechselnden Warm-Kalt-Anwendung gebraucht werden (abwechselnd vier- bis sechsmal 8 Minuten warm – 4 Minuten kalt).

Umschlag mit Kohlepulver und Leinsamenmehl

Leinsamen (oder Flachssamen) mahlen. Dann das Kohlepulver und das Leinsamenmehl im Verhältnis 1:1 mischen (ein Löffel Mehl auf einen Löffel Kohlepulver) und anschließend Wasser im Verhältnis 3:1 hinzufügen (drei Löffel Wasser auf einen Löffel der festen Substanz). Das Ganze zum Kochen bringen und dabei ständig mit einem Löffel umrühren, bis es zu einer zähflüssi-

gen Masse wird. Dann wird der Umschlag hergestellt wie schon vorher beschrieben.

Stellt man eine noch zähflüssigere Paste her (mehr Kohle und Mehl, weniger Wasser), kann diese intravaginal bei fötider Leukorrhöe, Trichomoniase und Vaginalcandidiasis angewendet werden. Dabei wird die Paste über Tag (ein bis drei Stunden) oder über Nacht in der Scheide belassen.

Die Kohle kann mehrmals verwendet werden. Nach jeder Anwendung muss die Kohle in der Nähe der Heizung oder im Ofen (nicht über 180° C) getrocknet werden.

In der Zahnpflege können die Zähne mit ein wenig Kohle geputzt werden, damit sie weißer werden.

Ellen White über Kohle

„Eins der nützlichsten Heilmittel ist pulverisierte Holzkohle, die man in einen Beutel tut und für feuchte Umschläge benutzt. Dieses Heilmittel ist sehr erfolversprechend. Wenn sie in Knöterichsud gekocht wird, ist es sogar noch besser. Ich habe dies in Fällen verschrieben, in denen der Kranke unter starken Schmerzen litt und wo der Arzt mir anvertraut hatte, dass der Patient meinte, schon dem Tode nahe zu sein. Dann habe ich die Kohle vorgeschlagen; der Patient schlief, und dann kam der Wendepunkt, und letztendlich war er geheilt. Schülern, die an gequetschten Händen oder Entzündungen litten, habe ich dieses einfache Mittel empfohlen. Das Entzündungsgift wurde bezwungen, der Schmerz fortgenommen, und die Heilung schritt schnell voran. Selbst eine noch so schlimme Augenentzündung wird durch einen Kohleumschlag gelindert, den man in einen Beutel gesteckt und in heißes oder kaltes Wasser, je nach Erfordernis, getunkt hat. Es wirkt beinahe wie ein Zaubermittel.

Ich kann mir denken, dass ihr darüber lacht; aber wenn ich diesem Mittel irgendeinen ausländisch klingenden Namen gäbe, den niemand außer mir erkennen würde, hätte es einen viel größeren Einfluss. ... Aber die einfachsten Heilmittel können der Natur helfen ohne nach ihrer Anwendung irgendwelchen Schaden zurückzulassen. ...

Einmal kam ein sehr besorgter

Arzt zu mir. Er war zu einer jungen Frau gerufen worden, die ernsthaft krank war. Sie hatte sich beim Zelten ein Fieber zugezogen und wurde zu unserem Schulgebäude in der Nähe von Melbourne in Australien gebracht. Ihr Zustand verschlimmerte sich dermaßen, dass man um ihr Leben bangte. Der Arzt, Dr. Merritt Kellogg kam zu mir und sagte: ‚Schwester White, hast du etwas Licht für mich zu diesem Fall? Wenn wir unserer Schwester nicht helfen können, hat sie nur noch wenige Stunden zu leben.‘ Ich antwortete ihm: ‚Geh zu einem Schmied und hol etwas Kohlepulver. Mach daraus einen Umschlag und lege ihn ihr auf den Bauch und auf die Seiten.‘ Der Doktor eilte davon, um meinen Anweisungen Folge zu leisten. Bald darauf kam er zurück und sagte: ‚Weniger als eine halbe Stunde nach Anwendung der Umschläge ist eine Besserung eingetreten. Sie schläft jetzt zum ersten Mal seit Tagen wieder auf ganz natürliche Weise.‘

Ich habe die gleiche Behandlung auch bei anderen angeordnet, die unter starken Schmerzen litten, und sie brachte ihnen Linderung oder rettete sogar ihr Leben. Meine Mutter hatte mir beigebracht, dass die Wirkung von Schlangenbissen und Stichen von Reptilien oder giftigen Insekten durch Kohleumschläge oftmals vollkommen zunichte gemacht werden kann.“ – *Selected Messages, Bd. 2, S. 294.*

Schlusswort

Außer den chemischen und physikalischen Eigenschaften der Kohle gibt es auch noch das Wort, Jesus Christus. Das Wort, das unsere Welt ins Dasein gerufen hat und das den Tag auf die Nacht folgen lässt, kann auch Schmerzen und Krankheit vom menschlichen Körper nehmen und ihm das ewige Leben geben.

Christus möchte, dass wir glücklich sind, dass wir ihn durch einen gesunden Leib verherrlichen, und er möchte, dass wir das Wort unserem Nächsten weitergeben, indem wir diese einfachen Heilmittel gebrauchen.

Lasst uns ihn seine Gerechtigkeit in uns bewirken und jeden Flecken unseres Charakters mit seiner Kohle zu tilgen! (*Jesaja 6, 6. 7.*)

Quellennachweise:

- Doru Laza, *Indreptar profilactic si terapeutic de medicina naturista*, 2nd edition, Pazitorul Adevarului Publishing.
- Alison L. Jones and Glyn Volans, „Recent advances: Management of self poisoning”, *British Medical Journal* 1999; 319:1414-1417 (27. November).
- Daniele Sterenkyj, *Mon petit doc-*

teur, Orion, Canad, 1991.

- Francois Versini, *Le charbon de bois active*, Rouge & Vert, France, 1991
- Robert W. Derlet, MD ‘Activated Charcoal – Past, Present and Future’, *Western Journal of Medicine*, 1986 October; 145(4): 493–496.
- <http://www.medic8.com/MedicalDictionary.htm>
- <http://www.encyclopedia.com/doc/1E1-charcoal.html>

doc/1E1-charcoal.html

- <http://www.bartleby.com/65/ch/charcoal.html>
- <http://www.healthline.com/galecontent/charcoal-activated>
- www.fairview.org/healthlibrary/content/ma_charcoal_ma.htm
- http://www.pdrhealth.com/drug_info/nmdrugprofiles/nutsupdrugs/act_0014.shtml □

Praktische Erfahrung mit Kohle

(Interview mit Alexandru Mot, Chefpfleger am Eden-Hospital in Breaza, Rumänien. Das Interview führte Benjamin Muj)

Wie läuft es im neuen Jahr im Eden-Hospital?

Dem Herrn sei Dank, der sich um uns kümmert und uns die Möglichkeit gibt, in ein weiteres Jahr zu gehen. Wir freuen uns, unser Team wiederzusehen, ebenso wie die ersten Patienten die im Januar kommen.

Vielen Dank! Ich würde mit Ihnen gerne über die Anwendung von Aktivkohle in der Naturheilkunde sprechen. Ich würde gerne wissen, warum und wie sie hier angewandt wird.

Wir wenden Aktivkohle seit dem Beginn unserer Arbeit im März 1999 sowohl innerlich als auch äußerlich, in Umschlägen, an.

Für die innerliche Anwendung gebrauchen wir sie zweimal täglich: Ein Teelöffel Kohle wird mit 50 ml warmem Wasser gemischt und morgens, mittags und manchmal auch abends etwa eine Stunde vor der Mahlzeit verabreicht. Die Kohle hat im Magen-Darm-Trakt eine absorbierende Wirkung, beseitigt so die dort vorhandenen Giftstoffe und normalisiert die Verarbeitung der Speisen im Darm.

Für äußerliche Anwendung als Umschlag wird das Kohlepulver in einen Beutel getan; dessen Größe hängt von der zu behandelnden Stelle ab (z. B. Hand, Knie oder Leber). Der Beutel wird dann in einem warmen Aufguss eingeweicht, beispielsweise von Schachtelhalm

(Equisetum arvense). Dann wird der Beutel auf die betroffene Zone gelegt und mit einer Bandage oder einem Handtuch befestigt. Bei einer warmen Anwendung muss er entsprechend warmgehalten werden. Nach einer Stunde oder mehr wird der Umschlag entfernt.

Was für Infektionen kann man am besten mit Kohle behandeln?

Innerliche Anwendung ist aufgrund des Entgiftungseffekts bei jeder Infektion empfehlenswert. Bei schwerer Verstopfung sollte die Dosis stark gesenkt werden. Sogar die

herkömmliche Medizin empfiehlt Kohle in Fällen von versehentlicher oder absichtlicher Vergiftung.

Können Sie uns einige spezifische Beispiele von Patienten nennen, die hier in Eden mit Kohle behandelt werden?

Äußere Anwendungen mit Kohle zeigen gute Erfolge bei Entzündungen der Bauchspeicheldrüse, Gelenkrheuma oder bei Wirbelsäulenleiden. Bei innerlicher Anwendung bei schwerem Durchfall verschwinden die Symptome nach dreimaliger Anwendung von Kohle. **Ist es empfehlenswert, Kohlepulver im Haushalt griffbereit zu haben?**

Ja, es ist sehr wichtig und wird ausdrücklich empfohlen, es vorrätig zu haben und auch zu benutzen. Eine sieben- bis zehntägige Kur verbessert die allgemeine Verdauungstätigkeit im Ganzen. Bei einer Nahrungsmittel- oder anderen Vergiftung sollte man es für die erste Hilfe immer zur Hand haben. In solchen Fällen sollte man die Dosis auf drei bis vier Teelöffel erhöhen und mit Flüssigkeit (Wasser oder Tee) mischen.

Welche Formel empfehlen sie bei

Krankheit? Welche Stelle nimmt der Glaube (oder das Vertrauen) beim Gesundheitsprozess ein?

Hier im Eden-Hospital nutzen wir eine große Bandbreite einfacher Heilmittel, die Gott uns in die Hand gegeben hat; dazu gehören zum Beispiel Therapien mit Wasser, Heilerde, Kohle, Pflanzen oder auch eine bestimmte Diät (rein vegetarische Ernährung ohne Milch, Milchprodukte und Eier), Heilgymnastik, Lufttherapie, Sonnenlichttherapie und geistlicher Beistand.

Wir versuchen unseren Patienten das zu vermitteln, was David im Psalm 103, 13 sagt: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen.“

Wir geben uns jede erdenkliche Mühe, ihren Glauben daran zu stärken, dass, wenn sie diese einfachen, unschädlichen Heilmittel benutzen und ihre Lebensweise ändern, er immer noch der große Arzt ist. Wir hier in Breaza präsentieren Christus als den „Experten für das Menschenunmögliche“. Ich weiß von vielen Fällen, in denen die Ärzte den Patienten nur noch wenige Woche oder sogar Tage zu leben gegeben haben, die sich dann aber hier erholt haben und immer noch am Leben sind. Einige von ihnen haben das Zeugnis abgelegt: „Mit Krebs bin ich hergekommen, mit Gott im Herzen gehe ich nach Hause.“ Einige von ihnen sind jetzt unsere Glaubensgeschwister, nachdem sie sich in unserer Gemeinde in Breaza haben taufen lassen. Wir freuen uns, dass wir Gottes Mitarbeiter sein dürfen! □



Geschwister der Gemeinde Ndollar



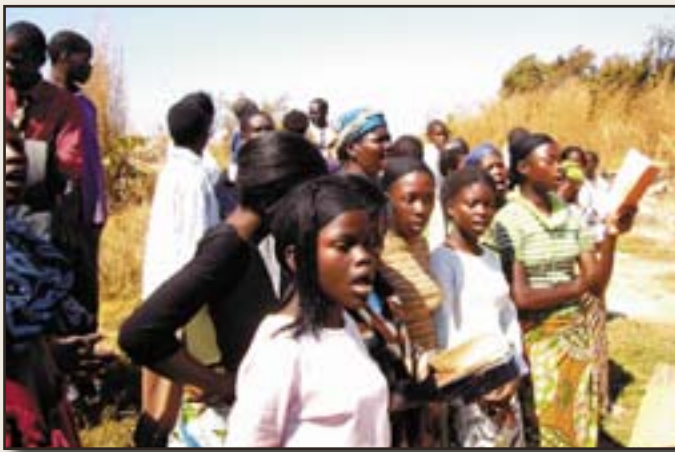
Seminarteilnehmer der Gemeinde in Ndollar



Freude über die Lebensmittelspenden



Geschwister der Gemeinde in Mansa



Jugendliche bei der Tauffeier in Mansa



Taufter in Mansa (sieben Täuflinge)



Die Freude, jetzt eine eigene Bibel zu besitzen



Kinder aus der Gemeinde Mansa

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal ___/2009 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

Neuer Versammlungsraum in Stuttgart

Büchsenstr. 35
70174 Stuttgart



Wir würden uns freuen, Euch einmal in unserer Gruppe in Stuttgart begrüßen zu können!

Ebenso in einer der folgenden Gemeinden bzw. Gruppen:

Gottesdienste jeweils samstags von 9:30 - 12:00 Uhr

Schloss Lindach
73527 Schwäbisch
Gmünd-Lindach

Eisenbahnstraße 6
65439 Flörsheim

Altostr. 40
81245 München

Silcherstraße 21
76185 Karlsruhe

Bochumer Landstr. 222
45276 Essen